

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.  
Helleste Seltung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.  
mit Zusätzen, einzelne Nummern 15 Reichspennige :: Gemeinde-Verbands-Örtlichkeits-Nummer 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Pettizelle 20 Reichspennige. Eingeladene und Reklamen 50 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Sebne. — Druck und Verlag: Carl Sebne in Dippoldiswalde.

Nr. 168

Freitag, am 20. Juli 1928

94. Jahrgang

## Vertliches und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Am gestrigen Donnerstag abends in der siebenten Stunde entstand auf der Altenberger Straße, in der Nähe des Eingangs zum Schulgäßchen, eine Menschenansammlung, da der hoch und schwer beladene Heuwagen eines hiesigen Händlers umgekippt war und am Gartenzaun und einer Telegraphenstange lehnte. Um das Spiegelglatte Pflaster der Straße zu vermeiden, war der Kutscher auf der falschen Seite der Straße gefahren, was den Unfall verursachte hatte. Nachdem man den Wagen mit Mühe aufgerichtet hatte, wobei zunächst ein Seil gerissen war, so daß die Helfer plötzlich auf der Straße saßen, zogen neu herbeigeholte Pferde den Wagen fort, nicht ohne daß eins derselben stürzte; es kam aber ohne Schaden davon. Eine Gartensäule und ein Axtwarnungsschild waren die einzigen Leidtragenden.

**Dippoldiswalde.** Heute vormittag fuhr infolge falschen Schneidens der Kurve Große Mühlenstraße-Lalperrenstraße zwei Personenautos zusammen. Die Schuld trägt Dr. B., Dresden. Es entstand nur Materialschaden.

— Eine verzwickte Geschichte schildert der Film „Gustav Mond... du gehst so stille“, der ab heute Freitag in den Ar-Ni-Lichtspielen läuft. Und vor allem, es ist ein Schängel-Film. Der beliebte Reinhold Schünzel hat die Regie und spielt die Hauptrolle. Dazu wirken noch mehrere bekannte Filmgrößen mit. „Der Deutsche“ schreibt: Die größte Geschichte erhielt mit grotesken Titeln die richtige Würde. Schünzel ist in der Prägnanz des Ausdrucks immer noch der stärkste deutsche Filmregisseur. Ein Segen, daß ihn Hollywood noch nicht verschluckt hat. Und in der Berliner Morgen-Zeitung heißt es: ... hält, was er verspricht. Das Publikum zu amüsieren, das Schünzel stets am Widet hat und so geht es fort. Alle anderen Berichte lauten gleich günstig. Ein Besuch dürfte zu empfehlen sein.

— Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Fernverkehr der Selbstanschlußämter O l a s h ä t t e und L a u e n s t e i n. Die technische Einrichtung des Fernamts Glasbütte ist geändert worden. Zum Anruf des Fernamts ist daher vom 23. Juli an in den Selbstanschlußämtern Glasbütte und Lauenstein mit der Nummernscheibe die Ziffer „0“ einzustellen; die bisherigen Nummern „314“ (für Glasbütte) und „442“ (für Lauenstein) sind ab Montag außer Betrieb. Vom gleichen Tage an hält das Fernamt Glasbütte ununterbrochen Dienst ab; die Nachtverbindung über Dippoldiswalde fällt weg.

— Bei der Bearbeitung seines Kartoffelackers fand ein Wirtschaftsbefitzer in Seifersdorf bei Rössen einen Trauring, gezeichnet „E. Sch., (Trautag) 1907“. Es wird vermutet, daß der Ring aus Rössen stammt und vermutlich mit der Zauche auf das Feld gekommen ist.

**Reinhardtsgrimma.** Durch Zufall wurde heute im Fischwald von einem Spaziergänger im dichten Fichtenbestand ein größerer Kinderluftballon aufgefunden. An dem Ballon war ein Zettel befestigt, auf welchem der Name des Abfenders sowie der Ort Enzweiler bei Oberstein (Nahe) verzeichnet ist. Es ist interessant, welchen weiten Weg ein solcher Ballon zurücklegen vermag.

**Kurort Ripsdorf.** Während der diesjährigen Sommerferien wird in hiesiger Schule ein neues Lehrzimmer erstellt. Im Schulgebäude ist außer der Volksschule auch die Verbandsfortbildungsschule untergebracht, darum reichen die vorhandenen Räume während des Winterhalbjahres nicht aus, daß sämtliche Unterrichtsstunden in der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit erteilt werden können. Trotzdem die Kosten des Unternehmens nicht gering sein werden, haben sich die Schulkörperschaften einmütig entschlossen, die Neugestaltung nach modernen Grundrissen durchzuführen im Hinblick auf das Wohl der heranwachsenden Jugend. Die Ausführung der Bauarbeiten ist Baumeister Dette, Schmiedeberg, übertragen worden.

**Kurort Ripsdorf.** Till Eulenspiegel im bunten, schillernden Karrengegend, mit der Schellenkappe geschmückt, zog am Mittwoch nachmittag durch unsern Ort, umschwärmte von der gesamten heimischen Schuljugend und den Ferienkindern, denen eine solche Abwechslung gerade recht gelegen kam. So ähnlich mag es zu Hameln gewesen sein, wie damals der Rattenfänger die Kinder mit sich lockte. Nur war diesmal der Ausgang der Geschichte besser, denn unser Eulenspiegel führte die Kinder in den Saal des Bahnhofs zur Teltkappe, wo er ihr Märchen erzählte, unsere ewig schönen, die Kinderherzen einfließenden schlichten, deutschen Märchen. Und mit den Kindern freuten sich auch die Mütter, die ihre kleinen Dreikäsehops mitgebracht hatten. Jubelndes Lachen, glänzende Augen bei jung und alt — selige Kinderzeit.

Eulenspiegel spendete aber auch noch reale Gaben, jedem Kinde eine Kleinigkeit, Lärminstrumente und Scherzgegenstände für Knaben, Perlenfäden, kleine Spiegel u. a. für die Mädchen, ein jedes wurde bedacht, und zwei besonders schöne Kinderspielzeuge wurden ausgelost. Eine Pause wurde ausgefüllt durch Gesang von Kinderliedern, Fritz Köbe aus Wärenfels begleitete dazu am Klavier. Am Schluß der Veranstaltung wurde von der gesamten Kinderchor ein Gruppenbild aufgenommen durch Photograph Paul, Dippoldiswalde. Eulenspiegel — in Wirklichkeit Paul Bornstedt vom Karl-Spaul-Theater in Hamburg — hat es gut verstanden, sich die Freundschaft der Kinderwelt zu erwerben; er kann überzeugt sein, daß niemand fehlen wird beim angekündigten Kinderfeste.

**Oberbärenburg.** Seit einigen Tagen ist der Verkehr auf der Ortsstraße, die um ca. 3 Meter verbreitert worden ist, wieder freigegeben worden. Der zunehmende Fahrverkehr wird sich dadurch reibungslos abwickeln können. Zur Bekämpfung der Staubentwicklung wird die Straße späterhin mit einem Teerüberzug versehen werden. — Im Schulhause sind die Bauhandwerker eingezogen. Das enge, unscheinbare Häuschen wird eine Erweiterung erfahren und, wie ein Blick auf die Bauakzisse lehrt, nach Vollendung in vollkommen neuer Gestaltung sich wohltuend in das Gesamtbild des Ortes einfügen. Baumeister Tröger, Oberbärenburg, hat den Entwurf geliefert und ist mit der Bauausführung betraut worden. Der Schule gegenüber wird in Kürze ein großer Neubau vollendet werden, dessen Ausführung in Händen des Baumeisters Dette, Schmiedeberg, liegt.

**Rehefeld-Zaunhaus.** Der hiesige Militärverein hält am kommenden Sonntag seine Fahnenweihe ab. Während um 9 Uhr vormittags eine Gedächtnisfeier am Denkmal stattfindet, ist für 2 Uhr nachmittags die Weihe der Fahne vorgesehen. Dieser erhebenden Feier dürften wohl viele Freunde des Vereins beiwohnen.

**Reichsa.** Das Schützenfest, das in den Tagen vom 21.—24. Juli stattfindet, wird nicht wie früher auf der großen Wiese des Rittergutes am Schießstande abgehalten, sondern wegen der Nähe des Sanatoriums auf der Jahrmarktswiese. Auch in diesem Jahre wird der Festplatz reich beschildert werden.

**Wilmersdorf.** An hiesiger Volksschule haben die Sommerferien am 17. Juli begonnen. — Auch von unserem Männergesangsverein „Grüner Zweig“ ist eine stattliche Anzahl Sänger nach Wien zum Sängertag gereist. Die Abreise erfolgte am vergangenen Mittwoch. — Der während der Heuernte vom Wagen gestürzte Wirtschaftsausgänger S. Schilde ist infolge der körperlichen Verletzungen im Krankenhaus gestorben und wurde am Mittwoch unter großer Teilnahme der Wilmersdorfer Bewohnerchaft auf dem Pölsendorfer Friedhofe beerdigt.

**Hänichen.** Hier ist man eifrig bemüht, der Ende dieses Monats stattfindenden Schulfestfeier einen schönen Verlauf zu geben, besonders sind es die Herren Lehrer, in deren Händen die Ausgestaltung des Festes liegt.

**Dresden.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion meldet: Am 18. Juli 8,32 Uhr wurde an einem undurchsichtigen Straßenübergang zwischen Neustadt (Sa.) und Langenwolsdorf von einem Personenzug ein Lastauto mit Anhänger der Dresdner Brauerei Reifemisch überfahren. Der Anhänger stürzte um und das Lastauto wurde von der Zuglokomotive ein Stück geschleift. Hierbei ist der Beifahrer Paul Starke aus Dresden-Löbtau schwer verletzt worden. Er wurde dem Stadtkrankenhaus in Neustadt zugeführt. Zwei anscheinend leichter verletzte Personen, deren Namen nicht festgestellt werden konnten, sind mit einem unbekanntem Privatauto nach Dresden gefahren.

**Dresden, 19. 7.** In den späten Nachmittagsstunden der beiden letzten Tage brachen in der Dresdner Heide zwischen Weißer Hirsch und Heidemühle Waldbrände aus, die infolge Windstille und des Eingreifens der sofort benachrichtigten Forstverwaltung und Feuerwehr keinen größeren Umfang annahmen. — Von Seiten der Forstverwaltung wird angefleht, der herrschenden Trockenheit wiederholt zu größter Vorsicht im Walde gemahnt.

**Dresden.** In der Oaffensmordache Treiber hat der bisher bestellte gemessene Verteidiger, der frühere sächsische Wirtschaftsminister Rechtsanwalt Dr. Wilhelm sein Mandat niedergelegt. An dessen Stelle wurde Rechtsanwalt Dr. Fleischhauer gewählt.

**Dresden, 19. Juli.** Zur würdigen Begehung des Verfassungstages am 11. August ordnet das Gesamtministerium folgendes an: Die staatlichen Dienstgebäude, die staatlichen Schulen und die im wesentlichen aus Staatsmitteln unterhaltenen Stützungsgebäude haben am 11. August in den Reichs- und Landesfarben zu flaggen. — Die Gemeindebehörden werden angewiesen, auf eine entsprechende Beslag-

gung der übrigen öffentlichen und privaten Gebäude hinzuwirken. Die staatlichen Schulen haben außerdem am Tage nach den Sommerferien zu flaggen, an dem die vom Volksbildungsministerium angeordnete Schulfestfeier stattfindet. Für die übrigen Schulen haben die Gemeinden und die Schulbezirke die Beslagung in gleicher Weise anzuordnen. Die Staats- und Gemeindebehörden im Lande werden aufgefordert, am 11. August Verfassungsfestern zu veranstalten. An allen Orten, die sich mehrerer Behörden sind, haben sich die Vorstände dieser Behörden unverzüglich gegenseitig ins Benehmen zu setzen, um möglichst gemeinsame Vorkehrungen für eine würdige äußere Gestaltung der Feier zu treffen. Zu den Feiern sind, soweit möglich, Vertreter aller Bevölkerungsklassen, insbesondere die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Handels- und Gewerkekammern, die Kreisabteilungen der Landwirtschaftskammer, die Innungen, sowie die Beamten- und Angestelltenverbände einzuladen. Bei allen staatlichen Dienststellen der öffentlichen Verwaltung ist der 11. August vorbehaltlich der Teilnahme an der Verfassungsfestfeier dienstfrei. Der Dienst wird wie an Sonntagen geregelt.

**Coffebunde.** Die Dadelhändin des Gutsbesizers Köffel in Weitzroppe holte sich, da man ihre neugeborenen Jungen getötet hatte, einen jungen Hasen vom Felde und kugelte ihn wie ihre Kleinen.

**Bad Schandau.** Einen nicht alltäglichen Badegast konnte man am Mittwoch hier beobachten. Ein Rehbod, der sich, vermutlich von Hunden gepeht, verirrt hatte, rannte in der Hitze des Gefechts etwas zu weit in Richtung Elbe und geriet in die Badeanstalt, wo er vorläufig vor seinen Besuchern in Schutzhaft genommen wurde. Den ganzen Nachmittag hatte er das Vergnügen, Gegenstand lebhaftesten Interesses aller Badebesucher zu sein. Am Abend setzte man das Tier in den städtischen Waldungen wieder in Freiheit.

**Leipzig.** Der in der Gemeindezelle eines Ortes bei Chemnitz wegen Verübung von Schuleinbrüchen in Verwahrung gewesene Artist Paul Schmitt aus Jitzschewitz bei Dresden brach aus und ist flüchtig. Er ist 25 Jahre alt, 1,70 Zentimeter groß, hat langes hellblondes Haar, kränkliches Aussehen. Er trug ein grünes Sporthemd, braune Kniehosen, braune langschäftige Schnürschuhe und hatte einen großen braunen Reisekoffer bei sich. In seiner Bekleidung befindet sich eine Hildegard Burkhardt aus Glauchau, die ebenfalls blondes Haar haben soll.

**Leipzig.** Am Dienstag ließ ein kleiner Leipziger Junge am Nachmittag um 4 Uhr einen Kinderluftballon fliegen, an dem er eine Postkarte mit seiner Adresse angehängt hatte. Am Donnerstag erhielt er aus Unterrethbach in Niedersächse eine Karte, in der ihm der Landwirt Friedrich König aus Unterrethbach mitteilte, daß er den Ballon am 11. Juli auf seinem Acker habe niederfallen sehen und ihn aufgelesen habe. Der Luftballon ist also die 350 Kilometer lange Strecke in einem Tage geflogen, was einer ziemlich hohen Windgeschwindigkeit entspricht.

**Leisnig, 18. Juli.** Ein aus Wendishain gebürtiges, bei dem Kirchenmusikdirektor Franciscus Nagler bedienstetes Hausmädchen hat sich mit Gas vergiftet. Sie verstarb auf dem Transport zum Krankenhaus. Die Ursache zur Tat dürfte in Liebeskummer zu suchen sein.

**Kochlitz.** Oberlehrer Bräunlich konnte in körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag feiern.

**Benig, 18. Juli.** Ein aus Burgstädt stammender junger Kaufmann trank bei dem in Chursdorf stattgefundenen Schützenfeste nach dem Genuß von Speiseeis Bier. Er mußte bewußlos in seine Wohnung nach Burgstädt gebracht werden, wo er schwerkrank darniederliegt.

**Kirchberg (Sa), 18. Juli.** Aus Rärnten wird berichtet, daß Bürgermeister Dr. Hugo Hoffmann, der in Welden am Wörthersee seinen Sommerurlaub verbringt, auf einer Autofahrt schwer verunglückte. Er unternahm mit einigen anderen Kurgästen eine Autofahrt nach Klagenfurt, wobei sich das Auto überschlug. Ein Fräulein Margarete Mide aus Duisburg war sofort tot, während die übrigen Insassen, darunter Dr. Hoffmann, schwer verletzt wurden.

**Werdau.** Dienstag vormittag überreichten die Vertreter der Arbeiter, Meister und Angestellten den Inhabern der Firma Otto Ulrich feierlich das 500 000. Stück Tuch. Es ist ein Stück seines Strichs in kirchenvioletter Farbe. Dem Vernehmen nach soll es der Kirche geschenkt und schon bedickt als Kanzel- und Altarbekleidung verwandt werden.

## Wetter für morgen:

Stark wolkiges Wetter, zeitweise aufklarend, keine oder nur unbedeutliche Niederschläge. Nachdruck verboten!

## Umschuldungskredite.

Die Hilfsmassnahmen für die sächsische Landwirtschaft. Zur Durchführung der im Reichsnotprogramm für die Landwirtschaft vorgesehenen Umwandlung hochverzinslicher kurzfristiger Personalschulden in langfristigen Realcredit nach Massgabe der von der Reichsregierung im Einvernehmen mit dem Reichsrat und einem Ausschuss des Reichstages aufgestellten Richtlinien ordnet das sächsische Wirtschaftsministerium für das Gebiet des Freistaates Sachsen folgendes an:

Umschuldungskreditinstitut ist die Sächsische Staatsbank. Bei ihr wird auch die Geschäftsstelle der zur Sicherung des Umschuldungskreditinstitutes unter Beteiligung des Reiches und des Landes geschaffenen Treuhandstelle errichtet. Zum Vorsitzenden des Kreditausschusses und zum Beauftragten der Landesregierung wird Geheimrat Regierungsrat Freiherr v. Bernowitz von der Kreishauptmannschaft Dresden bestellt, zu seinem Stellvertreter Oberregierungsrat Krenn von der Kreishauptmannschaft Dresden. Die Geschäftsstelle des Kreditausschusses befindet sich bei der Kreishauptmannschaft Dresden. Dem Kreditausschuss gehören ferner an ein Beauftragter der Landesregierung, bzw. dessen Stellvertreter, ein Vertreter der Sächsischen Staatsbank als Umschuldungskreditinstitut, drei Vertreter der sächsischen Handels- und Gewerbekammern.

Anträge auf Gewährung von Umschuldungskredit können solche Landwirte stellen, die in ihrer Wirtschaftsführung durch hochverzinsliche kurzfristige Personalschulden (Wechselschulden, Schulden an Lieferanten, an Handwerker, Warenschulden bei Genossenschaften, Kontokorrentschulden bei Banken usw.) besonders schwer gebremst werden und denen durch Umwandlung dieser Schulden in einen langfristigen im Zinsfuss etwas ermäßigten zweifelhellen Hypothekendarlehen fühlbare Entlastung gewährt werden kann.

Da für die Umschuldung nur äusserst beschränkte Kapitalbeträge zur Verfügung stehen, können nur solche Landwirte auf Berücksichtigung rechnen, bei denen die Umschuldungsmassnahme allein ihnen die Weiterführung eines auch vom landwirtschaftlichen Standpunkte aus günstig zu beurteilenden Wirtschaftsbetriebes ermöglicht.

Anträge auf Gewährung von Umschuldungskredit sind unter Benützung eines einheitlichen Vordrucks, der bei der Sächsischen Staatsbank bezogen werden kann, zunächst an dasjenige Kreditinstitut (Genossenschaft, Sparkasse, Privatbank) zu richten, mit dem der Antragsteller schon bisher in regelmäßigem Geldverkehr gestanden hat. Beht es an einem solchen Personalkreditinstitut, so ist der Antrag unmittelbar bei der Staatsbank einzureichen. Nach Ausfüllung des Antrages hat ihn die beratende Stelle für das zu belebende Grundstück zuständigen Amtshauptmannschaft, in bezirksfreien Städten dem Stadtrate zur Nachprüfung und Begutachtung zu übersenden. Hierfür wird bei diesen Behörden ein sogenannter Untersuchungsausschuss gebildet, dessen Aufgabe es ist, die Angaben des Fragebogens nötigenfalls durch Vermittlung der Gemeinde auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit hin nachprüfen zu lassen und sich zu dem Antrage gutachtlich auszusprechen.

Da es in Sachsen an einer zur Beteiligung an der Treuhandstelle geeigneten kommunalen Körperschaft fehlt, hat der Staat die Beteiligung zu zwei Dritteln übernommen in der Erwartung, dass ihm durch Uebernahme der Rückbürgschaft für etwaige Ausfälle seitens der durch die Umschuldungsmassnahme in den Besitz ihrer dargelegenen oder gestundeten Geldbeträge gelangenden Personalgläubiger dieser Teil des Risikos wieder abgenommen wird. Aufgabe des den Antrag vorbereitenden Kreditinstitutes und soweit nötig des örtlichen Untersuchungsausschusses ist es deshalb, auf die Uebernahme der Rückbürgschaft seitens der Personalgläubiger hinzuwirken. Inhalt dieser Rückbürgschaft ist die Verpflichtung, der Treuhandstelle bis zu einem Drittel des gelegentlich der Umschuldung ausgehakt erhaltenen Betrages für Ausfälle einzustehen, die der Treuhandstelle etwa infolge einer trotz der Umschuldung eintretenden Insolvenz des Schuldners erwachsen könnten. Sollte die Umschuldung nur dann möglich sein, wenn die Personalgläubiger sich zu einem Teil verzichtet auf ihre Forderungen bereit erklären, so ist es ebenfalls Aufgabe der den Antrag vorbereitenden Stelle bzw. des örtlichen Untersuchungsausschusses, auf solche Verzichtsleistungen hinzuwirken. Umschuldungskredit darf grundsätzlich nur in Höhe von 20 Prozent des Zeitwertes des zu belebenden Grundstückes gewährt werden; er darf nicht mit einem höheren Betrage als 60 Prozent dieses Zeitwertes unter Berücksichtigung aller vorangehenden Lasten des Grundstückes ausgehen.

Der Zinsfuss, der Auszahlungskurs, der Verwaltungskostenbeitrag und der Tilgungsbeitrag für die Umschuldungskredite werden durch die Sächsische Staatsbank sobald als möglich bekanntgegeben werden.

## Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Die Arbeitsmarktlage ist weiterhin unsicher und uneinheitlich, so dass im allgemeinen eine günstigere Beurteilung nicht möglich ist. In einzelnen, bisher schlecht beschäftigten Industriezweigen sind zwar Anzeichen zur Besserung des Beschäftigungsgrades vorhanden; doch wird die Gesamtentwicklung durch eine ausserordentliche Steigerung der Kurzarbeit nachteilig beeinflusst. In der letzten Juni-Woche ist die Zahl der unterfügigen Kurzarbeiter auf 3452 gegenüber 2333 im Mai, also um rund 48 v. H. gestiegen. Die Anzahl der ausgefallenen Arbeitstage hat von 7268 auf 10700, also um 47,5 v. H. zugenommen. Die Zahl der Stilllegungsanzeigen ist von Mai bis Juni zwar von 117 auf 98 zurückgegangen, zeigt jedoch gegenüber den vorhergehenden Monaten und im Vergleich zum Vorjahre noch einen sehr hohen Stand. Ausschlaggebend für das Anschwellen der Kurzarbeit war in erster Linie die anhaltende Krise in der Textilindustrie und im Bekleidungsgebiete.

Wenn auch in der nächsten Zukunft noch mit wei-

teren Entlassungen von weiblichen Arbeitskräften, besonders in ostsächsischen Spinnstoffgewerbe gerechnet werden muss, so scheint sich im großen und ganzen die rückläufige Bewegung der Textilindustrie einem gewissen Stillstande zu nähern. In der letzten Zeit hat in den Spinnereien und Webereien ein stärkeres Anziehen der Nachfrage nach Facharbeiterinnen und Jugendlichen bis zu 17 Jahren zum Anlernen eingesetzt, die trotz lebhafter Vermittlungstätigkeit nicht voll gestellt werden konnten. Im Bekleidungsgebiete geht der Beschäftigungsgrad weiter zurück, nur in den Webmanufakturen zeigen sich geringe Anzeichen zur Besserung.

In der Landwirtschaft kann trotz der Vermittlungstätigkeit der Arbeitsnachweise, die sich vor allem um die Ueberleitung städtischer Arbeitskräfte bemühen, der Bedarf nicht voll gedeckt werden. Die Belebung der Arbeitsmarktes in der Metallindustrie hat sich fortgesetzt. Fachkräfte wurden stark verlangt und konnten in beachtenswertem Masse vermittelt werden. Auch im Baugewerbe hält die Besserung an. Der fortgesetzte starke Nachfrage nach Maurern steht nicht überall ein ausreichendes Angebot gegenüber.

In der Süßwarenindustrie macht sich der Einfluss der Dörsterten in einem Rückgang der Vermittlungstätigkeit bemerkbar. Die saisonmäßige Belebung des Gastwirtsgebietes scheint bereits ihr Ende erreicht zu haben. Auf dem Arbeitsmarkt für ungelernete Arbeiter und Transportarbeiter wird ein stärkeres Stellenangebot verzeichnet, das vorwiegend vom Tiefbauamt und von der Straßenbahn ausgeht. In den übrigen Berufsgruppen sind bemerkenswerte Veränderungen nicht eingetreten.

## Aus Stadt und Land.

Eine neue deutsche Afrikaexpedition. Am 28. Juli tritt die neunte deutsche innerafrikanische Forschungs-Expedition unter Führung des Leiters des Forschungsinstituts für Kulturmorphologie Frankfurt a. M., Geheimrat Frobenius, mit dem Dampfer „Tosled“ in Hamburg die Ausreise an. Die Fahrt führt über Rotterdam, Southampton, das Palmas, Walvischbai, Kapstadt, Durban nach Pretoria. Hier beginnt sich ein Teil der Expedition nach Sibirien, um Material über die Buschmänner zu beschaffen. Der andere Teil unter Leitung Geheimrats Frobenius wendet sich nach Norden, um im Mashona-Land das Ruinengebiet Simbabwe zu studieren und Kulturbelege aus einer Zeit etwa 3000 Jahre vor Christi zu sammeln.

Der Empfang der Ozeanflieger in Dessau. Wie von den Junterswertern mitgeteilt wird, wird sich auch das anhaltische Staatsministerium an einer offiziellen Empfangsfeier für die Ozeanflieger in Dessau nicht beteiligen. Die Junterswerter haben dem anhaltischen Statthalter mitgeteilt, dass sie eine aktive Beteiligung des Statthalters während der Empfangsfeier auf dem Flugplatz nicht wünschten.

Insgesamt sechs Todesfälle des Deutschen Touristenklubs. Die Erkrankungen an Paratyphus, die im Zusammenhang mit der Rheinfahrt des Deutschen Touristenklubs aufgetreten sind, haben nur in München und Passau zu insgesamt sechs Todesfällen geführt. Die Gesamtzahl der erkrankten Touristen in München und Umgebung wird mit 35 angegeben. Neue Erkrankungen sind nun nicht mehr zu erwarten.

Das Walfischboot „Graf Zeppelin“ in Amsterdam. Die holländische Luftfahrt unterhält neuerdings drei Flüge täglich nach Paris. Mit Spanien ist eine Verbindung nach Barcelona und Madrid zustande gekommen. Von zahlreichen Vertretern der holländischen Luftfahrt und Behörden wurde in Amsterdam das neue große Walfischboot „Graf Zeppelin“ vorgeführt, das von der Deutschen Luftflotte für den Dienst Sietin-Deso bestimmt ist. Das Flugzeug, das bis auf einige wichtige Stahlteile ganz aus Duraluminium gebaut ist, hat zwei Kabinen für 13 und 6 Personen und 5 Mann Besatzung. Ueber den Flügeln befinden sich vier luftgekühlte Jupitermotoren von je 500 Pferdekraften.

Jugentgleisung auf der Arbergebahn. Auf der Arbergebahn, auf der die Gleise vor einigen Tagen durch Hochwasser zerstört wurden, entgleiste in der Nacht ein Arbeiterzug, der zu der zerstörten Bahnstrecke fuhr. Ein Arbeiter wurde getötet und fünf andere schwer verletzt; darunter einer lebensgefährlich. Eine große Zahl weiterer Arbeiter erlitt leichtere Verletzungen.

Verunglückte Bergsteiger erhalten Hilfe durch einen Flieger. Wie aus Chamoni in Frankreich gemeldet wird, hat der Flieger Thoret, der den Montblanc überflog, auf einer Bergspitze einen Bergsteiger mit einer Begleiterin festgestellt, die ihm verzweifelte Zeichen machten, um gerettet zu werden. Thoret kehrte auf den Flugplatz zurück und ließ auf die Flügelspitzen des Flugzeuges die Worte malen: „Bewegt Euch nicht.“ Dann flog er erneut über den Standort der Alpinisten, um ihnen verständlich zu machen, daß er sie gesehen habe. Gleichzeitig begab sich eine Hilfsexpedition auf Veranlassung von Thoret auf den Berg. Es gelang, beide zu retten. Der Bergsteiger wurde mit schweren Verletzungen geborgen.

Wieder Alkohol an Bord amerikanischer Schiffe. Nachdem der Oberste Gerichtshof in Washington entschieden hat, daß den privaten Schiffseignern der Verkauf alkoholischer Getränke an Bord ihrer Schiffe bzw. die Eröffnung von Bars gestattet sein soll, hat um den Anlauf der „Veitshaus“ (früher „Waterland“) ein scharfer Wettkampf eingesetzt. Man glaubt, daß nennur die amerikanischen Reisenden amerikanische Schiffe bevorzugen werden, nachdem diese Einschränkung gefallen ist.

40 Todesopfer des Taifuns. Bei dem Schiffbruch des französischen Dampfers „Cap Lah“, der durch den Taifun verursacht wurde, der über Tonkin (Hinterindien) wütete, sind vierzig Personen ertrunken und ebenso viele verletzt worden. Die Rettungsboote vom Steuerbord, die zu Wasser gelassen worden waren, wurden zwischen dem Rumpf des Schiffes und einem Felsen zertrümmert. Wasserflugzeuge überflogen die Unglücksstätte.

Explozierende Artilleriemunition. Ein schweizerisches Militärflakauto, das Artilleriemunition nach dem Simplonhöhe brachte, was gegenwärtig eine militärische Übung hinführt, geriet auf der Passstraße unweit von Brig in Brand. Den Chauffeuren, die die Gefahr erkannten, gelang es, sich in Sicherheit zu bringen. Gleich darauf explodierten unter starken Detonationen die Geschosse. Die Simplonstrasse ist besperrt worden, so daß sie für den Verkehr gesperrt wurde.

## Seine Nachrichten.

Infolge Blitzschlags entstand in dem Dorf Kolowien bei Lemberg ein Brand. Das ganze Dorf ist eingedäschert worden. 200 Personen wurden obdachlos.

In Romno stiegen zwei Militärflugzeuge bei einem Übungsflug in einer Höhe von etwa 500 Metern zusammen und stürzten ab. Die beiden Insassen waren sofort tot.

Neben dem französischen Schiffsleutnant Paris, der am Freitag oder Sonnabend von Brest nach New York fahren will, bereiten auch die französischen Flieger Marcier und Wadenheim einen Ueberseezug Paris-New York vor. Sie haben am Mittwoch abend ihren letzten Probezug unternommen.

In Paris traf Oberleutnant Rosenbach von der „Los Angeles“ ein. Rosenbach beabsichtigt, eine Beschäftigungskreise nach den hauptsächlichsten europäischen Flugplätzen zu unternehmen und an dem geplanten Flug des neuen Zeppelinluftschiffes nach Amerika teilzunehmen.

John Rodesseller jun. hat der Pariser Universitätsstadt, die von Studenten bewohnt wird, zwei Millionen Dollar geschenkt.

Die beiden britischen Besatzer „Bendetta“ und „Bohager“ sind in der Durchfahrt zwischen Suda-Bay und Port Erebus zusammengestoßen, wobei beide Schiffe leichten Schaden davontrugen.

Der drahtlose Telefonverkehr zwischen der Schweiz und Nordamerika ist heute eröffnet worden.

In der Peterskirche in Rom wurde eine Statue des Papstes Benedikt XV. aufgestellt. Die Einweihung des neuen Denkmals soll jedoch erst im Herbst stattfinden.

## Die Stralsunder Sturmzüge.

Zur Erinnerung an den 24. Juli 1628.

Wenn man heute von der Südspitze der Insel Rügen, von Altefähr aus, den Blick hinüberstreckt über die glitzernde Wasserfläche des Sundes auf das wunderbare Bild der im Jahre 1209 von Jaromar I. von Rügen erbauten Stadt Stralsund, das sich als Werkleistung des Friedens darbietet, dann fällt es einem schwer, daran zu glauben, daß um diese Stadt oft die blutigsten Kämpfe getobt haben. Im Wandel der Zeiten ist sie wechsellnd verschiedener Völker Herren Besitz gewesen. Das Denkmal Schills auf dem Anleperkrähel ist Zeuge letzten blutigen Geschehens.

Im Stralsunder Ratsteller ist ein Bild die dauernde Erinnerung an die Tage vom 23. Mai 1628 bis zum 24. Juli desselben Jahres, in denen Wallenstein, des Kaisers Herzog, die Stadt belagerte. Das Bild stellt die Szene dar, von der die Sage folgendes berichtet: Auf die Forderung Wallensteins, ihm Geld zu geben, antworteten die Stralsunder Deputierten: „Der heben wir nicht, auf die andere Forderung, eine kaiserliche Besatzung aufzunehmen: „Dat do wi nich“, und endlich auf die Beschimpfung, daß sie Schelme seien: „Dat sind wi nich!“

Leicht ist freilich den Stralsundern ihre so lakonisch angelagte Ablehnung nicht geworden. Monatslang berannten Wallensteins Sturmtruppen und die Mannen des sächsischen Generals von Arnim immer wieder mit verbissener Wut die Wälle und Mauern der Stadt am Strelasunde und brachten die Verteidiger in schwere Bedrängnis. Sehr schwer muß diese gewesen sein, so schwer, daß der Rat der Stadt sich auf Kompromisse legen wollte. Aber da kam er bei der Bürgererschaft schlecht an. „Dat do wi nich!“ Der Rat ließ sich bei seinem Schwanken von politischen Gesichtspunkten leiten, die Bevölkerung aber glaubte, daß es um die Verteidigung des evangelischen Glaubens gehe, an dem man festhalten wollte, und wenn man mit Weib und Kind untergehen müsse. Die Bevölkerung trug den Sieg über den Rat davon; nicht aber über den Friedländer.

Der wurde von Gustav Adolf vertrieben. Die Schweden erschienen am 24. Juli mit einer Flotte vor der schwerbedrängten Stadt und zwangen die Kaiserlichen zum Abzug. Zwölftausend Mann hatte die Belagerung Wallenstein gekostet, der bald darauf vom Dänenkönig bei Wolgast entscheidend geschlagen wurde und sich von der heißbegehrten Ostseeküste zurückziehen mußte. Seit dieser Zeit ertönt an jedem 24. Juli das sogenannte „Hohnblasen“ zur Erinnerung an den moralischen Sieg einer standhaften Bevölkerung.

Am Strelasund begannen Friedlands Sterne zu erblissen. Und die Stralsunder? Sie kamen vom Regen in die Traufe. Wie eine reife Frucht war den Dänen die stolze Stadt in den Schoß gefallen. Dem Kaiser wollte sie entgegen und ihre Reichsfreiheit erhalten. Es begann statt dessen die zweihundertjährige Schwedenzzeit, die Leidenszeit.

## Schutz den Vögeln!

Wir haben ein Reichsvogelschutzgesetz. Manche Bestimmungen dieses Gesetzes wurden jedoch dadurch teilweise illusorisch gemacht, daß in Preußen gewissen untergeordneten Behörden im Schadensfalle das Recht zustand, unter gewissen Voraussetzungen dem Beschädigten den Abschuss der Vögel zu gestatten, also von den Vorschriften des Reichsvogelschutzgesetzes zu befreien.

Das hat zu Auswüchsen geführt, unter denen die Vogelwelt gewaltig gelitten hat, und in dieser Erkenntnis haben das preussische Kultusministerium und das preussische Landwirtschaftsministerium und das preussische Ministerium des Innern in einem gemeinsamen Erlass verordnet, daß bestimmte Ausnahmen von den Vorschriften des Reichsvogelschutzgesetzes nur noch durch die Regierungspräsidenten (den Polizeipräsidenten von Berlin) bewilligt werden dürfen.

Zur schnelleren Abwendung wirtschaftlicher Schädigungen, die durch das plötzliche und massenhafte Einfallen von Staren und Drosseln in Weinberge und Obstgrundstücke eintreten können, wird den Regierungspräsidenten anheimgestellt, die Landräte ausnahmsweise

weiterz  
laubnis  
erlaubt  
im Ein  
oder a  
den für  
der Ge  
für Na  
waldfir  
geordn  
fugnis  
Vögel  
freier  
daß de  
Wähe  
von M  
gezoger  
möglich  
dert w  
deutung  
geschick  
tenden  
jankleit  
wirtsch  
entschic  
Gle  
sig (sch  
des Me  
schäftl  
ne  
ländlic  
ihren d  
ihre n  
nallster  
freizum  
Produkt  
Schaffu  
und H  
lich, d  
berhilt  
Elektri  
Haushe  
künfte  
sie den  
stellen  
preis  
Kody,  
niedrig  
gütatm  
kennen  
käftes  
James  
freidit  
in der  
zende  
ein ber  
von de  
Meeret  
Hausa  
dem G  
im G  
indem  
und is  
Berfah  
leiden.  
die vie  
der ab  
Gefäß  
der M  
besond  
denn i  
ihren  
jaunger  
macht,  
liche G  
und D  
dieses  
Jägung  
quälen.  
manche  
bekannt  
trefflich  
Diele  
oder L  
das Sa  
wie fr  
Salz  
Das B  
den B  
und S  
Ehren  
bis dre  
sein d  
des Ve  
zu sch  
schen u  
am hä  
das St  
halten,  
Boren  
diese  
wirtun  
von R

wetterhin zu ermächtigen, die schleunige Abschluß-  
laubnis bei Bedarf selbst zu erteilen. Die Abschluß-  
erlaubnis darf jedoch nur dann erteilt werden, wenn  
im Einzelfalle nachgewiesen ist, daß durch Blindkäufe  
oder auf andere Weise die Vögel nicht verjagt wer-  
den können. In allen anderen Fällen ist künftig vor  
der Genehmigung von Ausnahmen die Staatliche Stelle  
für Naturdenkmalpflege in Berlin-Schöneberg, Grune-  
waldstraße 6/7 zu hören.

Im Interesse des Vogelschutzes sollen die nach-  
geordneten Behörden von der ihnen übertragenen Be-  
fugnis zur Erteilung der Abschlußerlaubnis geschäft-  
mäßig nur in Ausnahmefällen und nur nach streng-  
ster Prüfung Gebrauch machen. Es geht nicht an,  
daß der mit sehr erheblichem Aufwand an Geld und  
Mühe von Behörden und Privaten durch Schaffung  
von Nestgelegenheiten, Winterfütterungen usw. heran-  
gezogene, ohnehin schon sehr gefährdete Bestand an  
nützlichen Vögeln auch noch durch Wegfangen vermin-  
dert wird. Dem Vogelschutz muß bei der großen Be-  
deutung der Vögel für die Schädlingsbekämpfung an-  
gesehen werden, in den letzten Jahren beobachteten be-  
deutenden Schädigungen durch Insekten erhöhte Aufmerk-  
samkeit zugewendet werden. Diesen allgemeinen volks-  
wirtschaftlichen Interessen müssen andere Rücksichten  
entschieden untergeordnet werden.

## Elektrizität im Landhaushalt.

Antwärtlich ihrer 1. Hauptversammlung in Leip-  
zig schloß die vereinigten Hauswirtschaftsberaterinnen  
des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Hausfrauenver-  
eine den Entschluß, sich aus hygienischen, volkswirt-  
schaftlichen und kulturellen Gründen für die beschleunig-  
te Einführung des elektrischen Betriebes in der  
ländlichen Hauswirtschaft einzusetzen. Sie sehen in  
ihm das wirksamste Mittel, den überlasteten Landfrauen  
ihren schweren Beruf zu erleichtern und durch Ratio-  
nalisierung der ländlichen Hauswirtschaft Arbeitskräfte  
freizumachen, die zur Hebung und Verbesserung der  
Produktion eingesetzt werden können.

Eine Werbetätigkeit der Beraterinnen für An-  
schaffung elektrischer Arbeitsmaschinen sowie von Koch-  
und Heizapparaten ist zur Zeit leider noch nicht mög-  
lich, da die hohen Strompreise eine Wirtschaftlichkeit  
verhindern. Sie fordern daher eine Anpassung der  
Elektrizitätsstarke an die Notwendigkeit elektrischer  
Haushaltsführung. Diese Anpassung braucht die Ein-  
künfte der Elektrizitätswerke nicht zu schmälern, wenn  
sie den Ueberlandzentralen und sonstigen Stromabgabe-  
stellen den für den Lichtverbrauch festgesetzten Strom-  
preis beläßt und nur für den Mehrverbrauch — also  
Koch-, Heiz- und Kraftstrom sowie für den Nachstrom  
niedrigere Preise ansetzt. Man hofft, daß die Elektri-  
zitätswerke die Berechtigung dieser Forderung an-  
erkennen und im Interesse aller Beteiligten ihr Mög-  
lichstes zu ihrer Erfüllung beitragen werden.

## Praktische Ecke.

**Meerrettig als Heilmittel.** Meerrettig ist ein wirk-  
sames Heilmittel für Zahn- und Kopfschmerz. Man  
streicht geriebenen Meerrettig auf ein Stück Leinwand,  
in der Größe einer Hand, und legt es auf die schmer-  
zende Stelle. Dort läßt man es solange, bis man  
ein beträchtliches Brennen spürt. Das Brennen rührt  
von dem im Meerrettig enthaltenen Senföl her. Solch  
Meerrettigpflaster ist eins der schnellsten Helfer der  
Hausapotheke.

**Wetterfester Bindfaden.** Bindfaden, den man auf  
dem Ballon alsleine für Kleingeflügel spannt oder im  
Garten verwendet, macht man fest und wetterfest,  
indem man ihn 1/2 Stunde in eine Alaunlösung legt  
und ihn dann zum Trocknen aufspannt. Nach diesem  
Verfahren wird er weder reißen noch unter der Rasse  
leiden.

**Milch ohne Haut.** Aus der Milch bildet sich nie  
die vielfach recht unbeliebte Pelle, wenn der Topf mit  
der abgekochten Milch, sofort nach dem Abkochen in ein  
Gefäß mit kaltem Wasser gesetzt und wiederholt in  
der Milch, bis zum Abkühlen, gerührt wird. Es ist dies  
besonders für die Kindermilch sehr wichtig zu wissen,  
denn nur so kommt die Milch dem Kinde mit all  
ihren Nährstoffen zugute.

**„Staubfängerersatz“.** Heute in der Zeit des Staub-  
saugers ist es der Hausfrau außerordentlich leicht ge-  
macht, den Teppich auf eine höchst einfache und gründ-  
liche Weise zu reinigen. Ein großes Maß von Mühe  
und Qualerei ist in Wegfall gekommen. Wenn leider  
dieses hochmoderne, nützliche Hilfsmittel nicht zur Ver-  
fügung steht, muß sie wie bisher leider weiter ab-  
qualen. Doch auch hier läßt sich die Arbeit durch  
manchen Dingen wesentlich vereinfachen. Ziel ist  
bekannt ist noch, daß eine Handvoll Kochsalz ganz vor-  
treffliche Dienste bei der Teppichreinigung leisten kann.  
Diese kleine Menge Salz verstreut man auf dem Teppich  
oder Läufer und beginnt dann gut nachzubürsten. Ist  
das Salz entfernt, dann wird man erstaunt sein,  
wie frisch und wieder der Teppich anseht. Mit dem  
Salz wird auch der Staub gründlich verschwunden sein.  
Das Verfahren, so einfach und billig es ist, hat noch  
den Vorzug, daß sich beim Herunterbürsten des Salz-  
und Schmutzbelages keinerlei Staub entwickelt.

## Der Eiereinkauf.

Frische Erinter, die, wenn sie ihren Namen zu  
Ehren tragen sollen, nicht älter als höchstens zwei  
bis drei Wochen, in den warmen Tagen 12 bis 14 Tage  
sein dürfen, werden heute vielfach mit dem Datum  
des Vegetages versehen, um den Käufer vor Täuschung  
zu schützen.

Ein wesentlicher Unterschied besteht zwischen frischen  
und konservierten Eiern. Von den letzteren sind  
am häufigsten die im Kaltwasser konservierten. Durch  
das Kaltwasser wird das Ei jedoch nicht lebend er-  
halten, sondern dadurch, daß die der Atmung dienenden  
Poren der Schale verschlossen werden, getötet. Auf  
diese Weise wird der Inhalt des Eies von der Ein-  
wirkung der Luft und damit vor dem Eindringen  
von Keimzellen bewahrt. Kalteier dauern leicht beim

Kochen. Dies kann jedoch durch einen Stich mit einer  
Nadel verhindert werden. Das Eiweiß von Kalteiern  
kann zum Schneeflagen nicht benutzt werden.

Wie kann man nun feststellen, ob ein Ei  
frisch ist?

Um das Ei auf seine Brauchbarkeit zu prüfen,  
nehme man das gereinigte Ei in die hohle Hand,  
drücke diese gegen das Auge und sehe dann gegen ein  
Licht. Geeigneter ist ein kleiner Eierpiegel. Frische  
Eier erscheinen gegen das Licht betrachtet vollständig  
hell, alte hingegen trübe und dunkel.

Angegangene Eier erkennt man an einem Fleck  
am inneren Rande der Schale oder überhaupt im In-  
nern, gebrütete Eier durch einen scharf abgegrenzten  
Fleck im Eidotter. Geueter sind im Neu oder fauligem  
Eidotter längere Zeit gelagert worden. Sie zeigen  
beim Durchleuchten zwei nicht dunkle Flecke, jedoch  
einen starken Schatten, der beim zweimaligen Um-  
drehen vor der Lichtquelle verschwindet.

Wird ein unverdorbenes Ei aufgeschlagen, so ist  
das Eiweiß klar und der Eidotter zusammenhängend,  
während bei dem verdorbenen Ei der Dotter zerfließt  
und das Eiweiß trübe ist. Kalteier hinterlassen bei  
dem Gießen der Eimasse eine sehr kalte, trübe, weiße,  
weil durch die Schalen der Kalt in das Innere dringt.

Beim Lagern verdunstet aus dem Eiinhalt das  
Wasser; so entsteht ein Luftraum im Ei, der mit der  
fortschreitenden Verdunstung größer wird. Infolge-  
dessen ändert sich das spezifische Gewicht des Eies.  
Hieraus beruht die sogenannte Schwimprobe für Eier.  
Man verwendet hierzu eine Lösung Kochsalz im Wasser,  
hergestellt durch 120 Gramm Kochsalz in einem Liter  
Wasser bei 15 Grad. Frische Eier sinken in dieser  
Lösung unter, während alte Eier in der Lösung  
schwimmen, diese brauchen übrigens deshalb noch nicht  
verdorben zu sein.

Die Eier können durch verschiedene Verfahren,  
z. B. Einlegen in Kaltwasser oder in Lösung aus  
Wasserglas, Kalt, Gips mit etwas Kochsalz, Vorlauge  
oder Salzsäure oder Eintauchen in heißes Wasser  
oder Ueberziehen mit Wachsbild vor dem Verderben  
bewahrt werden; sie können dreiviertel bis eineinhalb  
Jahre lagern, ohne an ihrer Güte im großen ganzen  
zu verlieren. Im zweiten Jahr verderben jedoch schon  
5 bis 6 Prozent.

## Jodhaltige Nahrungsmittel.

Dr. Glendon und Hathaway, zwei amerikanische  
Chemiker, haben eine interessante Zusammenstellung  
über den Jodgehalt der Nahrungsmittel und seine ge-  
sundheitliche Auswirkung gemacht. Dabei haben sie  
herausgefunden, daß in Gegenden mit jodarmen Nah-  
rungsmitteln der Kropf viel häufiger auftritt als in  
Gegenden mit jodreichen Nahrungsmitteln. An Hand  
einer Karte zeigen sie, daß die Kropfgegenden der  
Bereinigten Staaten mit den jodarmen Gegenden zu-  
ammenfallen. Mele enthält mehr Jod als welches  
Wehl; reichlich Jod enthalten Milch, Blattgemüse und  
einige Früchte.

## Scherz und Ernst.

**1. Delgewinnung aus Kohle.** Vor der Abtei-  
lung für Betriebschemie der Jahrestagung der Inter-  
nationalen Chemischen Vereinigung gab Dr. Bergius  
im Haag eine ausführliche Schilderung seiner Arbei-  
ten, die zu der Delgewinnung aus Kohle und der  
Zuckererzeugung aus Holz geführt haben. Das Ver-  
fahren sei durch die J. G. Farbenindustrie weiter der-  
art vervollkommen worden, daß man gegenwärtig  
jedes Del in Benzinform gewinnen und nach Belieben  
Schwer- oder Leichtöle herstellen kann. Wenn die Re-  
gierung die Arbeiten unterstützt hätte, wäre Dr. Bergius  
fünf Jahre früher fertig gewesen: sein ganzer  
Betrieb mit 100 Arbeitern und 50 Technikern müßte  
aus privaten Mitteln bestritten werden. Bei der  
Verzuckerung des Holzes, wozu auch Brennholz ver-  
wendet werden kann, erhält man ein 80 bis 90 v. H.  
zuckerhaltiges Produkt in Pulverform, das ein ausge-  
zeichnetes Viehfutter ist und aus dem leicht Glucose  
gewonnen werden kann. Die erste Fabrik für dieses  
Verfahren wurde in Genf erbaut.

**2. Der Gipfel des Lächerlichen.** Zuweilen hat  
man allen Grund, am gefunden Verstand von Leuten  
zu zweifeln, die auf möglichst „originelle“ Art einer  
neuen Mode den Weg zu ebnen versuchen. Wohl  
dem Lächerlichsten, das man bisher in dieser Beziehung  
erlebt hat, gehört der Propagandaveruch einer Pariser  
Dame, die kürzlich, von einer Unmenge Menschen ver-  
folgt, im Bois de Boulogne spazieren ging. Die  
Idee war allerdings ausgefallen genug, um Aufsehen  
zu erregen und obendrein sogar einem großen Unwillen  
Luft zu machen. Die Propagandadame trug nämlich  
nur einen schwarzen Strumpf, während das andere  
Bein strumpfloß war. Diesem allerneuesten Mode-  
wahnwitz wurde schließlich auch von der Presse eine  
dermaßen gründliche Abfuhr erteilt, daß die neue Idee  
über den ersten jämmerlichen Versuch nicht hinauskam.  
Die französischen Strumpffabrikanten, die schon nahe  
daran waren, um ihre Existenz zu bangen, können also  
wieder ruhig schlafen.

## Letzte Nachrichten.

### Knapproth ins Gefängnis übergeführt.

— Berlin, 20. Juli. Der aus dem Memmord-  
prozeß bekannte Angeklagte Knapproth ist vom Rich-  
terhaus Ludau in das Gefängnis Pöhlensee übergeführt  
worden.

### Haftbefehl im Fall Jakubowski.

— Neustrelitz, 20. Juli. Auf Anweisung des med-  
lenburgischen Staatsministeriums hat die Staatsan-  
waltschaft bei dem Untersuchungsrichter des Land-  
gerichts einen neuen Haftbefehl gegen den Pferdewechter  
Blöcker beantragt. Blöcker war im Zusammenhang mit  
der Affäre Jakubowski bereits vor zwei Monaten vor-  
übergehend in Haft genommen worden.

### Heinz Revision beim Reichsgericht.

— Koblenz, 20. Juli. Das Revisionsbegehren,  
das der Verzeibiger des zum Tode verurteilten Man-

ners Detm beim Reichsgericht anmelden wird, stützt  
sich auf formelle und materielle Prozeßfehler.

### Begeisterter Empfang der Autonomieführer.

— Straßburg, 20. Juli. Die aus der Haft ent-  
lassenen Autonomieführer Kossé, Fajbauer und  
Schall wurden bei ihrer Entlassung aus dem Gefäng-  
nis von der elsässischen Bevölkerung herzlich begrüßt.  
Vor den Wohnungen der Freigelassenen veranstaltete  
die Volksmenge abends eine große Kundgebung, bei  
der das Straßburglied gesungen wurde.

### Polnische Zusicherungen hinsichtlich der Grenzonen- verordnung.

— Warschau, 20. Juli. In der Besprechung  
zwischen Dr. Hermes und Dr. von Dardowski sind  
dem deutschen Vertreter bezüglich der Durchführung  
der Grenzonenverordnung Zusicherungen dahin ge-  
geben worden, daß die polnische Grenzonenverord-  
nung eine allgemeine Maßnahme darstelle, die in keiner  
Weise gegen die Bürger irgend eines Staates, also  
auch nicht gegen die deutschen Staatsangehörigen, ge-  
richtet sei und daß sie auch nicht in einem solchen  
Sinne gehandhabt werden würde.

### Die Schuldfrage in Mexiko.

— New York, 20. Juli. Einer Bekanntmachung  
des Präsidenten Calles zufolge sollen Anzeichen dafür  
vorhanden sein, daß die katholische Kirche mit dem An-  
schlag auf Obregon indirekt in Zusammenhang steht.  
Demgegenüber wird von dem Bischof von Tabasco, dem  
Sekretär des mexikanischen katholischen Episkopats, der  
augenblicklich in Brooklyn lebt, ganz entschieden be-  
stritten, daß die Religionsfrage eine Rolle bei der Er-  
mordung Obregons gespielt habe. Er glaubt, die Er-  
mordung habe politische Gründe.

### Wieder ein Eisenbahnüberfall in Mexiko.

— New York, 20. 7. In Texas angekommene Reisende be-  
richten, daß sie auf ihrer Fahrt durch Mexiko, 275 Meilen  
von Mexiko Stadt entfernt, mit Not und Mühe dem Tod  
entronnen sind. Eine große Räuberbande hatte den Zug auf-  
gehalten und erst nach einem lebhaften Feuergefecht mit der  
militärischen Zugbegleitung konnten die Angreifer zurückge-  
schlagen werden.

### Die Lohnsteuererhöhung vom Reichsrat angenommen.

— Berlin, 19. 7. In der öffentlichen Vollziehung des Reichs-  
rats am Donnerstag nachmittag wurde die vom Reichstag  
beschlossene Lohnsteuererhöhung mit 38 gegen 30 Stimmen  
angenommen; dagegen stimmten die Vertreter Ostpreußens,  
Brandenburgs, Pommerns, Niederschlesiens, Bayerns, Sach-  
sens, Württembergs, Thüringens und Oldenburgs.

### Schweres Erdbeben in Peru.

— London, 19. 7. Nach Meldungen aus Lima (Peru) hat  
sich in der Nähe von Chachapoyas ein schweres Erdbeben  
ereignet, das eine Minute andauerte. Mehrere Häuser sind  
eingestürzt.

### Resungslaf einer deutschen Fähr.

— Kopenhagen, 19. 7. Wie aus Gjedder gemeldet wird, sind  
zwei schiffbrüchige dänische Seeleute in der Nacht vom Mitt-  
woch auf Donnerstag von der deutschen Fähr „Schwern“  
gerettet worden. Es handelt sich um die Besatzung des Scho-  
ners „Eben“, der auf dem Wege von Bornholm leck gewor-  
den war.

### Ein Erdbeben aufgezeichnet.

— London, 19. 7. Das Rev-Observatorium hat in den Mitt-  
woch-Abendstunden ein Erdbeben von beträchtlicher Stärke  
aufgezeichnet, dessen Herd sich in einer Entfernung von 5870  
Meilen, wahrscheinlich in der Gegend von Peru, befindet, wo  
sich bereits im April ein heftiges Erdbeben ereignete.

### Das ägyptische Parlament aufgelöst.

— London, 19. 7. Wie aus Kairo gemeldet wird, ist das  
Parlament durch königliches Dekret für drei Jahre aufgelöst  
und der König mit gesetzgeberischen Vollmachten versehen  
worden. Die Freiheit der Presse ist für unbestimmte Zeit  
abgeschafft. Das Dekret ist vom König und von sämtlichen  
Mitgliedern des Kabinetts unterzeichnet. Die für Freitag  
und Sonnabend festgesetzten Versammlungen der Wafd-Par-  
tei sind verboten worden. Umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen  
sind von den Polizei- und Militärbehörden getroffen wor-  
den, um die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten.

## Sächsisches.

— Die Deutsche Reichspost macht erneut darauf auf-  
merksam, daß nach den Bestimmungen der Postordnung die  
Absenderangaben sowie die Reklamen des Absenders nur  
auf der Rückseite und dem linken Drittel der Vorderseite  
der Briefumschläge angebracht sein dürfen. Ferner  
müssen Umschläge, deren Rückseite zu Aufdrucken benutzt  
wird, am oberen Rande der Rückseite einen mindestens 2 1/2  
Zentimeter breiten freien Raum haben, der zur Niederschrift  
postdienstlicher Vermerke benötigt wird. Für den Aufdruck  
von Umschlägen, die über das zulässige Maß mit Aufdrucken  
auf der Vorder- oder der Rückseite versehen sind, ist eine  
Straf von 2 1/2 Jahren gewährt worden. Diese Frist läuft am  
30. September 1928 ab. Mit einer Verlängerung der Auf-  
brauchfrist über diesen Zeitpunkt hinaus ist nicht zu rechnen.  
Die Versender werden daher gut tun, sich nur auf den Auf-  
druck vorhandener Bestände an unzulässigen Umschlägen zu  
beschränken und nicht — wie von den Postanstalten vielfach  
wahrgenommen worden ist — Neudrucke herstellen zu lassen,  
die bis zum 30. September 1928 nicht aufgebraucht werden  
können. Nach diesem Zeitpunkt müssen Briefumschläge, die  
den Postordnungsbestimmungen nicht genügen, von der Post-  
beförderung ausgeschlossen werden.

— Man kann mit den letzten Tagen die Erdbeerzeit als  
beendet ansehen. In der vergangenen Woche wurden von  
den Bahnhöfen Rößchenbroda und R.-Mauendorf — den  
Hauptausfuhrstellen der sächsischen Erdbeeren — 26 760 Kilo-  
gramm Erdbeeren verhandelt. Der Gesamtanstoß der dies-  
jährigen Erdbeerernte zeigt mit seinen 85 722 Kilogramm  
gegenüber dem vorjährigen Bestand ein Minus von über

100 Prozent, und zwar 96260 Kilogramm, an. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß von Jahr zu Jahr der Transport der Früchte durch Kraftwagen immer mehr zunimmt, so daß aus diesen Zahlen kaum ein Rückschluß auf den tatsächlichen Ausfall der Ernte zu ziehen ist.

**Ehemalig.** Am Mittwoch scheuten auf der Limbacher Straße zwei vor einem leeren Kastenwagen gespannte Pferde; sie rasten stadtwärts und überholten einen 65 Jahre alten Mann, der einen mit Holz beladenen Handwagen zog. Er wurde zu Boden geworfen, stieß mit dem Gesicht auf den Bordstein und erlitt eine Gehirnerschütterung, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Inwiefern dem Fuhrwerksbesitzer eine Schuld trifft, bedarf noch der Klärung.

### Das deutsche Lied.

(Zum 10. deutschen Bundes-Sängerfest in Wien.)

1. Ich kenn' ein Blümlein, so lieb und zart,  
das herrlich die Heimat mir schmückt,  
an Schönheit und Würde von seltener Art,  
hab oft es ans Herze gedrückt.  
Kein Perlenglanz, kein Edelstein  
erleuchtet mir das Blümchen am Hange,  
es ist mein Glück und mein Sonnenschein  
das Lied vom Deutschen Sange.

Treu will ich wahren im Herzensgrund,  
in Freud und Leid, zu jeder Stunde,  
das deutsche Lied, o blühe lang;  
mit meinem Volk und Vaterland.

2. Es steht eine Eiche im deutschen Wald,  
die machtvoll zur Höhe sich strecket;  
Ihr Gipfel erreicht den Himmel bald,  
und küßt ihr Geißel sich redet.  
Wohl kamen Stürme und Wettergebrüll  
und brachten den Stamm zum Erzittern,  
doch fest und trotzig hielt immer sie aus  
in Not und schweren Gewittern.

Deutsch ist der Baum und der Vogel Gesang,  
du deutsches Lied, o blühe lang;  
uns gabst du Kraft, trotz Schmach und Schand  
zu halten fest am Vaterland.

3. Im brausenden Meer liegt ein Felsengestein,  
umtost von schäumenden Wellen,  
und stürmen auch drausend die Wasser herein,  
die Wogen zischend zerschellen.  
Und sollten Jahrtausende noch vergehn,  
wenn deutsch die Herzen nur schlagen,  
wird fest auch der Felsen im Meere bestehn,  
ein Hort in der Zukunft Tagen.

Du deutsches Lied, du deutscher Sang,  
dir schwör' ich Treue mein Leben lang,  
dir weih' ich freudig Herz und Hand: —  
Schirm' Gott dich deutsches Volk und Land!  
Emil Meißner, Kreischa.

### Dresdner Brief.

**Nachklänge von der Dresdner Vogelwiese.**

Die ganze Woche hindurch kam Dresden nicht zur Ruhe. „Waren Sie schon auf der Vogelwiese?“ Aber selbstverständlich! Es gingen die Reden bei jung und alt. Na, und die Mädels! Raum hatte es Geschäftsschluß geschlagen, zogen sie zu dreien oder vierein davon, da mochte Mutter noch so sehr reden, früher hätte es sich ein anständiges Mädel nicht erlauben dürfen, ohne Herrenbegleitung auf die Festwiese zu gehen, das Töchterlein lacht nur dazu. „Ihr seid halt früher nicht so schlau gewesen, wie wir!“ ist die Antwort, und hüsch, ist der Federwisch davon!

Sie sind auch wirklich helle, die Dresdner Mädels. Da steht so 'ne kleine, mollige Krabbe an einer der Achterbahnen. Selbst bezahlen? Nicht in die „la main!“ Und ein Mann hat sie auch schon am Arm gepackt.

„Freilein, fahren Sie mal, es kostet nichts, Sie müssen nur recht ticht'ch quieten!“ Sie lacht, steigt ein und quiezt nun nach Herzenslust, ja, sie tobt sich richtig aus, die Leute bleiben stehen — der Zweck ist erreicht.

Bei den verschiedenen Arten der Karussells gibt es eine bestimmte Sorte, man kann sie die „Unentwegten“ nennen, denn Tour für Tour bleiben sie sitzen, schaukeln die beweglichen Pferde fast zu schanden oder schwingen an den freihängenden Sigen bis zu lebensgefährlicher Höhe. Bei den Kleinen kann man so eine Beobachtung machen, ob die Jungs und Mädels Phantasie besitzen oder ob sie den sicheren Weg der Gefahrllosigkeit vorziehen. Ein Bube will nur auf dem wilden Löwen reiten! oder auf dem Krokodil, das mit seinem höhnisch lächelnden Maul garnicht ungefährlich aussieht. Und dort, die reizende Rundbahn mit Lokomotive, uniformierten Eisenbahnern und einem Alpenhintergrund. „Zell am See“ steht daran geschrieben, und die Kleine die eben einsteigt, macht ein ganz beseliges Gesicht, weil sie meint, die wirklichen Alpen zu bereisen.

Bei den Schaubuden gibt es nichts Neues, wenigstens nicht für den waschechten Dresdner, der an das Vogelwiesentreiben schon seit Jahren gewöhnt ist. Dieselben verblissenen Wachsfiguren, die „Pieschener Inder“ mit dem schmutzigen Turban, unter dem die Schminke in der tropischen Hitze dieses Sommers schmilzt, die kleinsten Pferdchen der Welt und wie sonst die Attraktionen heißen. Und da sind ja auch Disputanten! Ein Zwergmädchen tritt heraus, in grellbuntem Kostümchen. Es ruft in gezwungenem Hochdeutsch: „Kommen Sie höher, meine Hören! Mir sein die Lütputaner, Prinzessin Aurora und Prinz...“ Da ruft eine Stimme aus der Menge: n's is ja gar nich wahr! Seidels Gulte biste vun dr Hedtschtrage!“ Alle lachen, die Kleine verschwindet. Dann ist da eine Bude, wo die wunderbar-

## Ehe

Sie Ihre Einkäufe in Kleiderstoffen usw. tätigen, beschaffen Sie bitte das Lager der **Fabrik-Rester-Centrale** Dippoldiswalde, Markt 80, L., denn **nur dort** erhalten Sie Ihre Ware zu **Orig.-Fabrikpreisen** Heberzeugen Sie sich bitte und Sie werden diese Angaben bestätigt finden.

ste Hundebredsur gezeigt werden soll. Die armen kleinen Geschöpfe, in bunte Kleider gehüllt, liegen wie lauter Kleiderbündel neben- und übereinander, teilnahmslos, von Durst gepeinigt. Da läuft ein großer Hund vorüber, der sich ungehindert seiner Freiheit erfreut. Mit wütendem Gebell fahren die Kleinen in die Höhe. Ob sie so etwas wie Reid empfinden? — Lärm und Staub! Und pralle Sommerhitze tagsüber in den Gassen der Budenstadt, die noch bis in die Nacht hinein wie ein Badofen ausstrahlt und „Verlobungsurken“ weh werden läßt, das etwas dünne Bier und all die Fischsemmeln und Pfefferkuchen verbogen. Ach, und die Bratwürst! Bis in die Straßen der Stadt noch es so seltsam brenzlich die ganze Woche hindurch, es schmort und qualmt, man wird den fatalen Geruch kaum wieder los. Und da trägt eine eilige Kellnerin zwei solche Würstel auf einem Teller zu den hungrigen Bestellern. Schwapp, kolkert eine in den Staub. Das Mädel schaut sich um, rafft die Wurst vom Boden auf und legt sie zu ihrer Kameradin.

Hygiene, hier feierst du Triumphe! Aber ob die Wurst in den Staub fällt oder der Staub auf die Wurst, — bleibt sich wohl gleich. Furcht vor Bazillen darf der Vogelwiesebesucher nicht haben. Nun ist Ruhe wieder eingekehrt, die tolle Woche ist vorüber. Wem haben die Bazillen geschadet? Vielleicht nur den verschiedenen Geldbeutel.

Regina Berthold.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 21. Juli 1928.

Dippoldiswalde. Abends 7 Uhr Turmbalgen. Gelobet seist du Jesus Christ (Gesangb. 366). — Ich bin bei Gott in Gnaden (Gesangb. 368). — Ach sagt mir nichts von Gold und Schätzen (Gesangb. 381).

Sonntag, den 22. Juli 1928. — 7. n. Trin.

Dippoldiswalde. 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei: D.R. Michael. 9 Uhr Predigtgottesdienst: D.R. Michael.

Ruppendorf. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Hötendorf. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Hennesdorf. 1/9 Uhr Lesegottesdienst.

### Haben Sie Stoffe?

Ich liefere, von mir Naß genommen, **Herrenanzüge** mit guten Zutaten von 30 Mk. an

**Karl Breitfeld**  
Dresden, Alaunstraße 10  
Bitte schreiben Sie mir eine Karte, ich hole den Stoff ab

Staufferfest für Autos, Maschinen usw., lese, empfiehlt **Elefanten-Drogerie**

## HEINRICH-LICHTSPIELE

DIPPOLDISWALDE VORNEHMSTES U. GRÖSSTES LICHTSPIELTHEATER AM PLATZE U. UMGEBUNG. 500 SITZPLATZE. ERSTKLASSIGE MUSIK

Seute Freitag 1/9, Sonnabend 1/9, Sonntag 1/7 und 1/9  
Der große Reinhold-Schünzel-Schlager

„Gustav Mond, . . . . . Du gehst so stille“

das beste und packendste Lustspiel der Gegenwart, voll Schmitz, übermäßiger Komik und herzerfrischem Humor. Hierzu das reichhaltige Welprogramm

Alles nur mit Ata putzen!

Leichte Arbeit!  
Größer Nutzen!



Hankel's ausgezeichnetes Putz- und Scheuermittel!

### Achtung!

Am 20. und 21. Juli findet in meinem Geschäftsraum

praktische Vorführung der bekannten „Eri“-Schubpflegemittel

statt. Während dieser Zeit kostenlose Behandlung.

**A. Heinrich**  
Schuhgeschäft, Dippoldisw., Kirchplatz 132

Frühe **Heidelbeeren** empfiehlt Bruno Hamann

**Bolstermöbel** Matratzen, Chaiselongues, Sofas usw.

fertigt an sowie deren Reparaturen fährt bei billigster Berechnung aus

**Max Börner, Markt 81**

**Starke Ferkel** bat abgegeben

**M. Müller, Reichstädt 50**

Neues Sauerkraut neue Vollheringe

Rot- und Weißkraut

Schoten u. andere Gemüße

**Paul Hofmann, Markt**

Frühe **Heidelbeeren** empfiehlt Kühne

Dippoldiswalde, Herrngasse 100

**Lüsterjaken** und alle anderen Sommeranzüge empfiehlt

**Herm. Voigt**

Dippoldiswalde, Gerberplatz

Fahrräder und Nähmaschinen, Musikwerke

Ein Stück **Feld** (30 A)

wird verpachtet

**Richard Zimmermann und Frau**

Röhrens Mühlstraße 262

Schönfeld. 2 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Oßbert, Schellerbau.

Dessa. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anst. Kindergottesdienst.

Sabisdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Jugendgottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Kreischa. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10,15 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. 10,45 Uhr Kindergottesdienst.

2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Jünglingen und Jungfrauen aller dazu verpflichteten Jahrgänge. 3 Uhr Taufgottesdienst.

Reichstädt. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/10 Uhr Kindergottesdienst.

Selersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Schellerbau. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anst. Abendmahl. 10,30 Uhr Kindergottesdienst.

Bärenburg. 5 Uhr Waldgottesdienst (bei unangünstigem Wetter in der Kapelle). 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Rippdorf. 1/11 Uhr Predigtgottesdienst.

Schmieberg. 1/9 Uhr stille Abendmahlsfeier in der Sakristei. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Müller, Rippdorf.

Reinhardtgrünna. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.

Gemeinde gläubig gekaufter Schriften. Schmieberg. Lutherplatz 23. Sonntag, 22. 7., vorm. 9 Uhr Gottesdienst. 10 Uhr Sonntagsschule. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst: Prediger Schramm.

Dessa. Am Bach 11, bei H. Weisler. Sonntag, 22. 7. vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst: Prediger Schramm.

### Eingefandt.

Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.

Warum in die Ferne schweifen . . . wenn man Eisenwaren, Hausrat usw. am Platze bekommen kann? Das im Jahre 1886 gegründete Eisengeschäft Carl Heyner liefert Eisen- und Stahlwaren, Hausrat und landwirtschaftliche Bedarfsartikel gleich gut und hervorragend preiswert. Man kann getrost sagen: Die Firma ist die billigste Bezugsquelle in weitem Umkreise. Wer Bedarf an den obengenannten Gegenständen hat, der wende sich vertrauensvoll an die Firma Carl Heyner, Dippoldiswalde Markt 24, er wird gut bedient werden.

### Geschäftliches.

Die Schaufenster des Schuhhauses Heinrich zeichnen sich schon immer durch aparte Dekoration vornehmlich aus. Heute früh verließ eines derselben eine neue Ueberfrachtung. Das Inserat in heutiger Nummer sagt uns nun auch, um was es sich handelt: Um eine Vorführung der Eri-Schuhpflegemittel. Sie findet im Schaufenster und im Laden statt.

### Auktion!

Der Nachlaß der Frau verstorbenen Wolf in Reinholdsbahn soll Sonnabend, 21. Juli, nachmittags um 5 Uhr, öffentlich versteigert werden.

Die Erben.

Familie Gutke, Reinholdsbahn

Frühes **Sammelfleisch** empfiehlt H. Hickmann

Schwämme für Schulen- und Hausbedarf, Wagenwäschungen sowie technische Zwecke, auch im Gummi

**Elefanten-Drogerie**

### Jugendverein „Seestern“ Baulsdorf

und Umgegend  
Sonnabend, am 21. Juli in Schusters Gasthof Reichstädt

**gemüthlicher Ball**  
Eingeführte Gäste und werthe Brudervereine herzlich willkommen  
Der Vorstand

**Jugendverein „Einigkeit“ Niedertrauendorf**

Sonntag, am 22. Juli

**großes Preisvogelschießen**

von 18 Uhr an

**schneidige Ballmusik**

Eingeführte Gäste sind herzlich willkommen. Der Vorstand

### Jugendverein Einigkeit Beerwalde

Sonntag, am 22. Juli 1928.

**Vogelschießen**

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen. D. V.

Der geehrten Einwohnerschaft von Ruppendorf und Umgegend zur Kenntnis, daß ab heutigen Tages eine neue

**Wäschemangel**

mit Hand- und Kraftbetrieb

**zur gefl. Benützung steht.**

Gleichzeitig bringen wir anser reichhaltiges Lager in **Schnell-, Weiß- und Wollwaren, Arbeitskleidung** in empfehlende Erinnerung. 6% Rabatt

Hochachtungsvoll

**Richard Zimmermann und Frau**

Ruppendorf — Telephon 98

## Chronik des Tages.

Der Reichspräsident hat dem Zentrumsgesandten Gerold zu seinem 80. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Max Hölz ist gemäß dem Haftunterbrechungsantrag der Verteidigung aus der Haft entlassen worden.

Chamberlain erklärte im Unterhaus, daß die englische Regierung bereit sei, einen Vorschlag zur vorzeitigen Räumung des Rheinlandes wohlwollend zu prüfen.

Der Mörder des mexikanischen Generals Obregon soll ein Geständnis abgelegt haben.

Der an der Pfälzer Grenze wegen Spionageverdachts verhaftete französische Offizier ist wieder freigelassen worden.

Der vielen Touristen bekannte Hauptort des Sinterschneises, Glarus, ist von einem Großfeuer heimgesucht worden, dem zahlreiche Häuser, darunter das Rathaus und das Schulhaus zum Opfer fielen.

Der Postträger und Mörder Hein wurde zweimal zum Tode verurteilt.

Die Wadepuren auf der Bäreninsel stammen nicht von der „Katham“.

Am 28. Juli tritt die neunte deutsche Innerafrikanische Forschungs Expedition ihre Ausreise an.

In Wien fand der große offizielle Willkommen in der Sängerkapelle statt.

## Chamberlain für Räumung.

Die englische Diplomatie hat es von jeher verstanden, die wahren Absichten ihrer Politik möglichst geheim zu halten und die Öffentlichkeit mit nichtsagenden Nebensätzen abzuschleifen. Besonders der gegenwärtige Leiter der englischen Außenpolitik, Sir Austen Chamberlain, ist ein Meister in der Ausübung dieser Kunst. Mit einer geradezu verblüffenden Selbstverständlichkeit weiß er im Unterhause neugierige Fragesteller mit irgend einer ausweichenden Antwort abzufertigen, und selbst durch die veränglichtesten Fragen läßt er sich nicht zur Preisgabe seiner Meinung verleiten. Diese Methode hatte er bisher auch stets befolgt, wenn die Opposition die Sprache auf die Rheinlandräumung gebracht hatte. Immer wieder verschob er die englische Außenminister hinter die nichtsagende Ausrufung, daß die Frage noch nicht „aktuell“ sei und im übrigen auch von England allein nicht gelöst werden könne. Um so überraschender sind die jüngsten Erklärungen Chamberlains in der letzten Sitzung des Unterhauses, in der ein Mitglied der Arbeiterpartei die Frage stellte, ob die britische Regierung das vor kurzem gestellte Ersuchen des deutschen Reichskanzlers bezüglich der Rheinlandräumung erwogen habe, und ob sie bereit sei, in wohlwollender Erwägung dieses Ersuchens zu handeln.

Auf diese Anfrage erwiderte Chamberlain, der deutsche Reichskanzler habe in seiner Reichstagsrede keine ausdrückliche Forderung (?) bezüglich der Räumung des Rheinlandes gestellt, sondern lediglich die Ansicht Ausdruck verliehen, daß unter den gegenwärtigen Umständen das Rheinland vor Ablauf der im Versailler Friedensvertrag festgesetzten Frist geräumt werden sollte. Die britische Regierung sehe dieser Ansicht wohlwollend gegenüber, aber eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes könne, wie er schon früher dargelegt habe, nur auf Grund einer besonderen Vereinbarung zwischen den Befugtenmächten und Deutschland erfolgen. Die britische Regierung sei bereit, einen entsprechenden Vorschlag in wohlwollender Erwägung zu ziehen. Auf eine weitere Frage, ob die Initiative hierzu nicht von England ausgehen könne, ließ Chamberlain durchblicken, daß er es nicht für zweckmäßig halte, augenblicklich etwas zu unternehmen. Die Zurückziehung der britischen Truppen allein würde die Rheinlandräumung weder lösen noch sie einer Lösung näher bringen.

Durch diese Erklärung ist die Rheinlandfrage erfreulicherweise wieder in den Vordergrund der internationalen politischen Debatte gerückt worden. Wenn auch England selbst in der Angelegenheit zur Zeit nichts unternehmen will, so hat es doch durch den Mund seines Außenministers deutlich zu erkennen gegeben, daß es grundsätzlich für eine vorzeitige Räumung ist und einen entsprechenden Vorschlag einer wohlwollenden Prüfung unterziehen will. Diese Erklärung Chamberlains ist um so bedeutungsvoller, als bekanntlich die französische Presse die Forderung des Reichskanzlers ziemlich abfällig beurteilt hat.

In derselben Unterhausung hat übrigens auch die zweite Hauptfrage der deutschen Politik, die Reparationsfrage, zur Diskussion gestanden. Auf eine Anfrage erklärte Schatzkanzler Churchill, die englische Regierung habe von den letzten Erklärungen des Generalagenten für die Reparationszahlungen und des deutschen Reichskanzlers Kenntnis genommen und sei bereit, irgendwelche Vorschläge für die Endregelung der deutschen Reparationsverpflichtungen zu prüfen, vorausgesetzt, daß diese Vorschläge die Wahrung der Rechte und Interessen Großbritanniens in Übereinstimmung mit seiner Politik gewährleisten. Soweit ihm bekannt sei, so erklärte Churchill, seien bisher keine genaueren Vorschläge gemacht worden und er glaube nicht, daß irgendein Schritt seitens der britischen Regierung in dieser Frage möglich oder ratsam sein würde.

Danach ist England also nicht abgeneigt, auch in Verhandlungen über die endgültige Festsetzung der deutschen Reparationsschuld einzutreten, sobald fest umrissene Vorschläge vorliegen, durch die Englands Interessen nicht in Frage gestellt werden. Trotzdem ist mit einer raschen Inangriffnahme der Revision des Dawesplans kaum zu rechnen. Die Pariser Pressekommentare zu der Kanzlererklärung im Reichstag haben es

nügend bewiesen, daß Frankreich sich einer Endlösung der Reparationsfrage widersetzt, solange nicht seine eigene Schuld an Amerika entsprechend herabgesetzt worden ist. An eine Erledigung der interalliierten Schuldenfrage ist aber vor der amerikanischen Präsidentenwahl nicht zu denken.

## Der Dzeanoplan.

In vierzig Stunden mit dem Schiff über den Dzean. — Die Erfindung eines Franzosen. — Ein Transozeanboot für dreißig Personen.

Auf dem Luftschiffhafen in Potsdam hatte eine Anzahl von geladenen Gästen Gelegenheit, sich mit der Erfindung des von dem französischen Ingenieur von Gasenko konstruierten „Dzeanoplans“ vertraut zu machen.

Dieser „Dzeanoplan“ (auch Aero-Hydroplan) stellt einen Zwischenkörper zwischen Wasserflugzeug und Motorboot dar, dem in der Hauptachse das Prinzip zugrunde liegt, die Widerstände, die ein Schiffskörper zu überwinden hat, nämlich den Widerstand des Wassers, der Luft und der Trägheit des eigenen Körpers auf ein Mindestmaß herabzumindern.

Die neue Konstruktion weicht von der traditionellen Bauweise der Schiffe vollkommen ab. In die Stelle der Unterwasserschiffsschrauben hat der Erbauer die Luftschraube, eine Art Flugzeugpropeller, gesetzt. Der erste Fahrtversuch mit der neuen Erfindung, der vor einigen Jahren vorgenommen wurde, war allerdings nur auf ruhigem Wasser möglich. Erst die Ergänzung der neuen Erfindung durch Seitenträger brachte einen weiteren Schritt nach vorwärts.



Der Seefloh.

Das Fahrzeug besteht heute aus einem Bootskörper, über dem zwei Flügel, etwa wie kleine Flugzeugtragflächen, angebracht sind. Der Bootskörper hängt gewissermaßen in den Gelenken zweier seitlicher Weinstäben, die ihrerseits im Schwimmkörper enden. In der ruhigen Lage befindet sich also der eigentliche Bootskörper nur zum geringsten Teil im Wasser. Der Tiefgang ist dann nicht größer als 20 bis 30 Zentimeter. Die Steuerung ist im wesentlichen dieselbe wie beim Flugzeug. Der Bootskörper selbst ist flach und kiellos gehalten und so gebaut, daß er auch der Luft einen möglichst geringen Widerstand entgegensetzt. Die Sicherung der Stabilität, auf der sich ja die Verwendungsmöglichkeit im Wellengang bzw. auf hoher See gründet, wird lediglich durch nach allen Richtungen nachgebende elastische Weine mit ihren Schwimmern erreicht. Der Dzeanoplan zeigt in voller Fahrt auf hoher See ein stetes Auf und Ab seiner Weine je nach Richtung und Stärke des Wellenganges. Ein Schlingern oder Stößen und Stampfen, das jedem großen Hochseefahrzeug eigen ist, gibt es beim Dzeanoplan nicht. Wegen der sprunghaften Weinebewegung hat der Erfinder das Fahrzeug „Puce de Mer“ (Seefloh) genannt.

### In zwanzig Minuten über den Kanal.

Die bisherigen Probefahrten haben gezeigt, daß das Fahrzeug den Kanal schon in 20 Minuten überqueren kann.

Zur praktischen Auswertung dieser Erfindung ist ein unter deutscher Führung stehendes Konsortium gebildet worden, das bereits den Bau eines Transozeanbootes in Angriff genommen hat, das bei einer Länge von etwa 36 Metern für 30 Passagiere bestimmt sein wird und die Entfernung Europa-Amerika innerhalb von 40 Stunden überwinden soll. Das Boot dürfte im Laufe der nächsten Monate fertiggestellt sein.

## Die Lage in Mexiko.

Wahl eines provisorischen Präsidenten.

Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, wird der mexikanische Kongress zu einer außerordentlichen Tagung einberufen werden, um an Stelle des ermordeten Obregon einen provisorischen Präsidenten zu wählen, der im Dezember an Stelle von Calles zu treten hätte. Man spricht von der Wahl des Gouverneurs des Staates Rucio Leon, Kron Saenz. Nach dessen Amtsantritt dürften dann noch einmal die Präsidentenwahlen ausgeschrieben werden, die Mexiko wieder den gesetzmäßigen Staatspräsidenten geben sollen.

### Heberführung Obregons nach Sonora.

Die Leiche des ermordeten Generals Obregon ist im Sonderzug von Mexiko-Stadt nach seiner Heimatstadt Sonora übergeführt worden. An dem Trauerzug von dem National-Palast zum Bahnhof nahmen etwa 150 000 Menschen teil. Obregon wird auf Wunsch seiner Frau in aller Einfachheit beerdigt werden.

Am Mittwoch zog eine viertausendköpfige Menge am National-Palast, in dem die Leiche aufgebahrt war, vorbei. Die öffentliche Ordnung ist nirgends gestört worden. Auf jeden Fall hat die mexikanische Regierung umfassende Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Die Armee ist mobilisiert worden und die Truppen befinden sich in ständiger Alarmbereitschaft. Polizei und Militär durchziehen die Straßen der Stadt. Die Zensur ist noch verschärft worden. Die Person des Präsidenten Calles wird stark bewacht. Zahlreiche politische Widersacher und Gegner General Obregons haben die mexikanische Hauptstadt fluchtartig verlassen.

### Geständnis des Mörders?

Wie der Chef der Polizei erklärte, soll die Vernehmung des Attentäters ergeben haben, daß noch mehrere Personen an dem Attentat beteiligt gewesen seien. Insgesamt sind, nach Berichten aus Mexiko-Stadt, 18 der Teilnahme verdächtige Personen, darunter eine Frau, die den richtigen Namen des Mörders bekanntgab, verhaftet worden. Danach heißt der Attentäter nicht Juan Escobedo, sondern José Deleon. Unter den Zwangsmahnahmen der Polizei soll er eingestanden haben, das Verbrechen aus religiösem Eifer begangen zu haben.

## Max Hölz aus der Haft entlassen

Der Haftunterbrechungsantrag der Verteidigung vom Reichsgericht genehmigt.

Auf Beschluß des Ferienenats des Reichsgerichts ist Max Hölz entsprechend dem Haftunterbrechungsantrag seines Verteidigers ohne Verzug mit Strafunterbrechung aus der Strafanstalt Sonnenburg entlassen worden. Das Wiederaufnahmeverfahren wegen des Totschlags an dem Gutbesitzer Heß geht unabhängig davon weiter.

Max Hölz hatte bekanntlich in dem mitteldeutschen Auktions im Jahre 1921 eine fährliche Rolle gespielt und war dann von einem Sondergericht wegen einer Fülle von Delikten, wegen Landfriedensbruchs, wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz, wegen Raubes, wegen Totschlags, begangen am Gutbesitzer Heß, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Schon damals bestritt er seine Schuld an dem Totschlag und führte seitdem einen hartnäckigen Kampf um Wiederaufnahme des Verfahrens, wobei er öfters einen Hungerstreik versuchte. Im Jahre 1926 bestätigte ein Bergarbeiter namens Friebe sich selbst, den Totschlag an Heß begangen zu haben. Die Justizbehörden schenkten jedoch dieser Selbstbeschuldigung keinen Glauben, so daß die Einleitung eines Wiederaufnahmeverfahrens nicht möglich war. Daraus entschloß sich Hölz, unabhängig von dem Fall Friebe ein anderes Wiederaufnahmeverfahren zu betreiben. Bevor eine Entscheidung über diesen Antrag fiel, ist Hölz jetzt auf Beschluß des Reichsgerichts aus dem Zuchthaus entlassen worden. Die Entlassung erfolgte am Mittwochabend. Hölz blieb über Nacht bei Freunden in Küstrin und traf am Donnerstagabend in Berlin ein, wo sich zahlreiche kommunistische Abordnungen zu seinem Empfang eingefunden hatten.

Der Hungerstreik in den Zuchthäusern Brandenburg und Ludau ist eingestellt worden. Auch in Sonnenburg hat sich die Aufregung der Gefangenen gelegt, nachdem Max Hölz entlassen worden ist.

## Rundschau im Ausland.

Nach einer Meldung aus Angola soll der Pascha Titel in der Türkei durch ein Gesetz abgelehnt werden.

In Savour fand die jährliche Besetzung des italienischen Staatsmannes Gollitti statt. Zahlreiche Senatoren, Abgeordnete, Exminister und militärische Persönlichkeiten erwiesen dem Verstorbenden die letzte Ehre.

Seit Beginn des Jahres sind insgesamt 60 Angehörige der britischen Luftstreitkräfte tödlich verunglückt.

### Die englische Antwort an Kellogg.

Die am Mittwoch überreichte britische Antwortnote auf den amerikanischen Kriegsgerichtsbeschluß wird am Freitag in Form eines Weißbuchs veröffentlicht werden. Dem Geiste nach liegt der Inhalt der Note zwischen der uneingeschränkten Annahme durch die deutsche Regierung und den der französischen Antwort beigefügten Erklärungen. Die Note stellt Großbritanniens Recht auf Intervention in allen Gegenden fest, wo dem britischen Weltreich Gefahren drohen könnten, vertritt jedoch die Ansicht, daß der vorgeschlagene Pakt in keinem Gegensatz zum Locarnovertrag und dem Völkerbundsstatut stehe.

### Französisch-spanische Bankettreden.

Anlässlich der Einweihung des Pyrenäentunnels fand in Canfranc ein Bankett statt, bei dem der spanische König und der französische Präsident die Bedeutung der neuen Verkehrsverbindung zwischen Frankreich und Spanien betonen und darüber hinaus auf die beiderseitigen Interessen in Marokko hinwiesen. König Alfonso betonte, daß die Einweihungsfeste in eine Zeit des Friedens und des Gedeihens beider Länder falle, die sich in enger und herzlicher Zusammenarbeit vor dem schwierigen marokkanischen Problem fanden, dessen Lösung ihnen zum Vorteil beider Länder und der gesamten Menschheit gelangen sei. Präsident Doumergue gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die gegenseitigen Beziehungen immer härter entwickeln müßten, trotz aller Schwierigkeiten, die seitweilig durch den Gegenstand der Interessen entstehen könnten. In Marokko hätten beide Staaten im Bewußtsein der Notwendigkeit eines gemeinsamen Vorgehens ihre Kräfte vereint. Anschließend an das Bankett fand in einem Extrazug eine Fahrt durch den neuerbauten Tunnel statt.

Obert.  
bedient.  
endgottes.  
eichte und  
bedient.  
umfragen  
bleibt.  
r Kinder.  
benmaß.  
m Wetter  
der Sa.  
rm. 9 We  
dighotes.  
7. vom.  
enwaren,  
ahre 1888  
nd Stahl-  
gleich ist  
Die Henna  
er Bedarf  
sich ver-  
Markt 24.  
zeichnen  
s. Beste  
das In-  
as es sich  
pflege-  
att.  
E  
PLATZE  
MUSIK  
k und  
gramm  
Frau ver-  
Reinhold-  
21. Juli,  
dr. öffentl.  
Reinhold  
eisch  
ckmann  
ulen- und  
aufzungen  
sche, auch  
gerie  
sdorf  
schmidt  
llkommen  
ndorf  
Vorstand  
walde  
n. D. W.  
umgegen  
el  
hl.  
in ledung  
Rabatt  
Frau

# Der erste Festtag in Wien.

„Die Förderung des Gedankens der deutschen Einheit.“  
Anlässlich des Beginns des Sängerbundesfestes brachten die Wiener Begrüßungsartikel an die Festgäste, die u. a. von Ministern, von bekannten Führern der Sängerschaft, von berühmten Dirigenten usw. gezeichnet sind. In den Begrüßungsartikeln wird die Bedeutung des deutschen Liedes in der Pflege der Volksgemeinschaft gewürdigt und das Sängerbundfest als Förderung des Einheitsgedankens beleuchtet.

Ganz Wien ist mit österreichischen und deutscher Fahnen geschmückt. Die Besetzung geht übrigens nur von den Mietern, nicht aber von den Hausbesitzern aus. Diese hatten ursprünglich sogar die Absicht, während des Sängerbundesfestes Trauerfahnen zu hissen, um vor den ausländischen Gästen ihre schlechte Behandlung in der Mietensfrage darzutun.

Bei dem ersten Empfang im Prater machte besondern Eindruck die Verlesung einer von 40 bekanntesten österreichischen Dichtern und Schriftstellern unterzeichneten Begrüßung der deutschen Sängerschaft, in der es hieß: „Wir fühlen uns alle als Kinder eines großen Vaterlandes, ein Recht, das uns kein Nachtgebot nehmen kann.“

## Austausch des Bundesbanners.

Im großen Konzerthausaal überreichte, als die letzten 10.000 Sängereingetroffen waren, der hannoversche Bürgermeister Hirt feierlichst das Banner des Deutschen Sängerbundes, das ihm seit dem 9. Bundesfest anvertraut war, dem Präsidenten des ostmärkischen Sängerbundes, Schulrat Jäsch. Bei diesem Festakt sangen nur hannoversche Sängere.

In den Abendstunden fand der große offizielle Empfang in der Sängerkirche statt, wobei die offiziellen Persönlichkeiten Ansprachen hielten.



Der ermordete General Obregon.

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 20. Juli 1928.

— Unter dem Ehrenprotectorat des Reichspräsidenten Wöbe findet vom 21. bis 24. Juli in Bern in Westfalen der diesjährige Bundestag der „Arbeitsgemeinschaft der Vereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands“ statt.

— Der demokratische Politiker Freiderr von Nischosen feiert am 20. Juli seinen 50. Geburtstag.

— Dem Preussischen Landtag ist ein Antrag der demokratischen Landtagsfraktion zugegangen, in dem auf die in Ostpreußen wegen des Abbruchs der Weichselbrücke bei Mänsterwalde herrschende große Erregung hingewiesen wird.

Dr. phil. h. c. Karl Herold. Die philosophische und naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Münster hat dem Zentrumsabgeordneten, Landesökonomierat Karl Herold, Mitglied des Reichstages und des Preussischen Landtages, anlässlich seines achtzigsten Geburtstages in Anerkennung seiner großen Verdienste, die er sich um die Förderung der westfälischen und der deutschen Landwirtschaft und der Belange der Universität Münster erworben hat, den Doktor der Philosophie ehrenvoller verliehen. Der Reichspräsident hat dem Reichstagsabgeordneten Herold zu seinem achtzigsten Geburtstag ein Glückwunschtelegramm zugehen lassen. Desgleichen hat der preussische Ministerpräsident Brauns dem Abgeordneten Herold ein herzliches Glückwunschschreiben überreicht. Außerdem hat der preussische Landwirtschaftsminister dem Jubilar ein besonders künstlerisches Ereignis der Staatlichen Porzellanmanufaktur, ein Schreibzeug, das nur einmal, im Jahre 1763, angefertigt wurde, überreicht. Bei dem Festakt im Rathaus in Münster machte der Bischof von Münster dem Jubilar im Auftrage des Papstes Mitteilung von der Verleihung des Komturkreuzes und des Gregorius-Ordens mit dem Stern. Reichsminister von Guérard überbrachte die Glückwünsche der Reichsregierung, während Landwirtschaftsminister Steiger die Verdienste des Jubilars um die Landwirtschaft feierte. Reichskanzler Müller hat telegraphisch seine besten Glückwünsche übermittelt.

Nordwestdeutsche Verwaltungsgemeinschaft im Gefängniswesen. Eine Reihe nord- und nordwestdeutscher Staaten, darunter die Hansestädte Lübeck und Bremen, die beiden Mecklenburg, Oldenburg und Braunschweig trägt sich auf Vorschlag Hamburgs mit dem Plan, eine Verwaltungsgemeinschaft im Gefängniswesen herbeizuführen, mit dem Zweck einer Erzielung von Ersparnissen.

## Sächsisches.

Leipziger Woche 1928.

In den Tagen vom 27. Oktober bis zum 1. November veranstaltet der Verkehrsverein Leipzig in Zusammenarbeit mit der Stadt, den sonstigen einschläg-

gen Verbänden und Vereinen eine „Leipziger Woche“, die den Zweck verfolgt, für Leipzig als Fremden- und Handelsstadt zu wirken. Die beiden städtischen Körperkassen, die Handelskammer, die Gewerkekammer, das Messeramt, der Verband des Einzelhandels usw. werden die Woche materiell und ideell unterstützen.

Im Mittelpunkt der Woche wird ein Schaufensterwettbewerb stehen, den vor allem der Einzelhandel durchführt und den er gewissermaßen aus dem Grassimusium, in dem zu dieser Zeit die Ausstellung „Das moderne Schaufenster“ stattfindet, in das Straßenbild übertragen wird. Ferner ist ein Lichtfest geplant; das städtische Elektrizitätswerk abends den Augustusplatz festlich beleuchten und dort aus nächster Möglichkeit eine Leuchtgirlande durch die Grimmaische Straße ziehen. Ob eine Beleuchtung des Böttcherplatzes durchführbar ist, wird zur Zeit erwoogen. Bereits jetzt steht eine Bearbeitung sämtlicher Vereine und Verbände in einem Umkreis von etwa 150 Kilometer um Leipzig ein, um eine möglichst große Fremdenzahl aus der näheren Umgebung heranzuziehen.

## Die Krisis der Stickerindustrie im Vogtlande.

Die Amtshauptmannschaft Auerbach i. V. hatte aus den Mitteilungen der Arbeitsämter ihres Bezirks entnommen, daß infolge der schlechten Wirtschaftslage, insbesondere in der Stickerindustrie, zahlreiche Erwerbslose aus der Erwerbslosenfürsorge ausscheiden müssen und der allgemeinen Fürsorge anheimfallen werden. Sie hat sich deshalb, wie der „Vogtländische Anzeiger“ mitteilt, bereits am 8. Mai d. J. mit einer Eingabe an das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium gewendet und beantragt, wegen Verlängerung der Unterstützungsdauer auf 39 Wochen bei dem Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung vorstellig zu werden.

Nach Mitteilung des Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums ist von Dresden aus dem Reichsarbeitsministerium ein Antrag auf Einführung der Krisenunterstützung für die vogtländischen Sticker vorgelegt worden. Man hat infolgedessen zunächst von einer Weiterverfolgung des Antrages der Amtshauptmannschaft Auerbach i. V. Abstand genommen. Die Einführung der Krisenunterstützung ist nunmehr vom Reichsarbeitsminister abgelehnt worden. Die Amtshauptmannschaft Auerbach i. V. hat sich infolgedessen veranlaßt gesehen, in dieser Angelegenheit durch eine Abordnung persönlich beim Reichsarbeitsministerium vorstellig zu werden, woran sich das Sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium beteiligen wird.

Wobau. Die 56. Bundeshauptversammlung des Sächsischen Gemeindebeamtenbundes findet in der Zeit vom 21. bis 24. September 1928 in Wobau statt.

Großhain. Der 72 Jahre alte Dachdecker Friedrich Wilhelm Schuricht ist z. z. bei Ausübung seines Berufes vom Dach eines zweistöckigen Hauses in der Gabelsberger Straße und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb.

Zwickau. Auf der äußeren Schneeberger Straße lief einem Motorradfahrer trotz abgegebener Warnungssignale ein Fußgänger in die Maschine. Der Fahrer erlitt beim Sturz Verletzungen im Gesicht, während seine auf dem Sozius mitfahrende Frau u. a. einen Schädelbruch davontrug und nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

Zwickau. Auf dem Allgemeindeschächte ist der 28-jährige Fördermann Kurt Schneider tödlich verunglückt. Beim Ausfahren der Förderwagen rutschte ein Seil, Schneider wurde zwischen zwei Hunden geklemmt und trug schwere Verletzungen davon, denen er im Krankenhaus erlag.

Leipzig. Seit einigen Tagen ist das Wasser im Flußbett infolge der Hitze und des niedrigen Wasserstandes der Elster stark gefallen. Die Folge ist, daß sich an verschiedenen Stellen Schlamm in tiefen gebildet haben. Außerdem ist das Entstehen dieser Inseln auf die Umbauarbeiten im Elsterwehr zurückzuführen. Der Wasserstand hat sich jetzt, wo kein Stau mehr vorhanden ist, dem niedrigen Elsterstand angeglichen. Die Arbeiten sind jetzt beendet worden, so daß die Schützen wieder geschlossen werden können und in einigen Tagen die Inseln verschwunden sein werden.

Leipzig. Die Universitätskinderklinik im Kinderkrankenhaus der Stadt Leipzig und das Gesundheitsamt der Stadt Leipzig bringen Regeln zur Behandlung der Säuglinge bei großer Hitze in Erinnerung. In Leipzig sind bereits mehrere Säuglingsstodesfälle infolge Hitzschlages beobachtet worden.

## Dem Tode verfallen.

Hein zweimal zum Tode verurteilt.

Nach zweifachiger Beratung verurteilte das Koburger Schwurgericht folgendes Urteil:

Der Angeklagte Hein wird wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode und wegen Totschlags, Totschlagsversuchs und Mordversuchs in je einem Fall zu zusammen 15 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. Die Kosten des Verfahrens trägt der Verurteilte. Die dem Verurteilten gehörenden Pistolen, Munition usw. werden eingezogen.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus, daß bei der Beurteilung der zur Verhandlung stehenden Straftaten auch die Fälle Döhlgs und Klosterlausnitz herangezogen werden mußten. Wenn Hein, der früher ein braver arbeitssamer Mann gewesen sei, von einem Verbrechen zum andern überging, so geschah das, weil er dem unheilvollen Einfluß seines Freundes Larm unterlegen sei. Hein habe sich durchaus nicht so widerwillig an den vielen Straftaten des Larm beteiligt. Er sei in vielen Fällen sehr aktiv dabei tätig gewesen. Der Vorsitzende ging dann auf die einzelnen Straftaten

ein. Von einer Notwehr könne keine Rede sein. Auch an dem Vorfall sei nicht zu zweifeln. Die Ueberlegung habe das Gericht im Falle Jena verneint. Es habe angenommen, daß der Angeklagte hier überrascht

worden sei. Anders in den Fällen Blauen und Unterstiemau. Der Angeklagte habe in Blauen zweifellos planmäßig, zielstrebig und mit eiserner Ueberlegung gehandelt. Im Falle Unterstiemau habe das Gericht gleichfalls die Ueberlegung bejaht. Nicht etwa überstürzt, sondern ruhig und überlegen sei der Angeklagte auf den Beamten zugegangen und habe, als dieser die Pistole zog, die Aushändigung derselben verlangt. Als sich der Beamte wehrte, habe Hein ihn niedergeschossen und nochmals gefeuert, als der Beamte schon am Boden lag.

Nach den überzeugenden Ausführungen der Sachverständigen bestehe nicht der geringste Zweifel daran, daß der Angeklagte ein körperlich und geistig vollständig gesunder Mann sei. Daß er etwa in einem Zustand der Benutzlosigkeit gehandelt hätte, sei vollkommen ausgeschlossen.

Nicht leichtem Herzens habe das Gericht die Todesstrafe verhängt. Es könne sich in den Streit um die Verurteilung der Todesstrafe nicht einmischen. Aber jeder, der kein begeistertes Anhänger dieser Straftaten sei, werde sich mit dem Gedanken abfinden, daß es ein Gebot der Gerechtigkeit sei, daß derartige schwere Straftaten eine gerechte Sühne finden. Mildernde Umstände seien nach Ansicht des Schwurgerichts nicht am Platze gewesen.

Hein nahm das Urteil aufrecht stehend entgegen, ohne irgendeine Spur von Erregung zu zeigen. Der Verteidiger, Justizrat Kränkel, wird beim Reichsgericht Revision gegen das Urteil einlegen.

## Die Hoffnung trägt.

Die Flugzeugspuren auf der Bäreninsel stammen nicht von der „Ratham“.

Die das norwegische Telegraphen-Bureau mitteilt, kann die von zwei Fischern auf der Bäreninsel gefundene Spur nicht von der „Ratham“ herrühren, da dieses Flugzeug keine Ader besaß, die derartige Spuren hätten hinterlassen können.

Der Eisbrecher „Kraffin“ wird Anfang nächster Woche nach Spitzbergen zurückkehren, um die Suche nach Amundsen wieder aufzunehmen. Die Nachforschungen nach der Leiche Ralmgrens sollen ausgesetzt werden. Der schwedische Flieger Lundborg wird jedoch zu diesem Zweck noch Erkundungsfüge unternehmen.

## Mariano amputiert.

Der Eisbrecher „Kraffin“ ist auf der Höhe von Kingsbay eingetroffen. Sofort nach seiner Ankunft ging der Schiffsarzt der „Citta di Milano“ zur Untersuchung von Mariano an Bord, der sich befand in einem kritischen Zustand. Mariano mußte sofort das erkrankte Bein amputiert werden. Sein Zustand ist zufriedenstellend.

## Berichtsaal.

Freispruch im Neu-Bentscher Prozeß. Vor dem Landgericht Frankfurt a. O. fand der Prozeß gegen den Bauunternehmer Paul Schmidt, gegen den wegen Unregelmäßigkeiten beim Neubau des Grenzbahnhofes Neu-Bentschen ein Verfahren schwebte, zur Verhandlung. Die gerichtliche Klärung der Angelegenheit ergab jetzt für Schmidt den Freispruch.

Der Polizeidirektor als Leppichsmuggler. Da auffallend viele Leppichsmuggler, der im Salzburger bairischen Bahnhof aufgebebt wurde und an dem der damalige Polizeidirektor-Stellvertreter der Salzburger Polizeidirektion, Regierungsrat Wilhelm Friedrich, beteiligt war, hat nun in einem Verfahren vor dem bairischen Gefängnisgericht von Reichenhall seinen Abschluß gefunden. Ueber die drei am Schmuggel beteiligten Personen wurde eine Geldstrafe von 250 000 Mark verhängt.

## Sport.

Der erste Tag des Tennis-Länderkampfes Deutschlands gegen Australien in Mannheim brachte ein 1:1-Ergebnis. Dr. Buschling Cummings in einem spannenden Fünfsatzkampf 2:6, 6:3, 6:3, 4:6, 6:3, während Almeister Frobergheim sich dem Australier Moon trotz heftigster Gegenwehr und ebenfalls erst nach 5 Sätzen mit 7:5, 6:4, 3:6, 3:6, 3:6 behangen mußte.

Kanootrennen am dem Rhein fanden im Rahmen der internationalen Rheinfahrt 1928 vor Köln statt. Dr. Krueger mit „Sigid V“ gewann in der 1/2-Meter-Klasse endgültig den Rhein-Bannerpreis und konnte auch im Duxford-Rennen der Klassen B und C mit „Sigid X“ bzw. „Sigid VIII“ erfolgreich bleiben. Eine Wettrfahrt zwischen dem bekannten Kanoot „Opel II“ und einem schiffplanmäßig von Bahnhof Bors abgegangenen Schnellzug über 10 Kilometer endete mit dem Sieg des Opelischen Bootes. Das 2.20 Minuten vor dem Eisenbahnzug das Ziel, die Dohngollenbrücke in Köln, erreichte und die Strecke in 6.20 Minuten zurücklegte, mithin ein Fahrzeit von nicht ganz 1/2 Stundenkilometer erzielte. Ein Versuch Opel's, den bestehenden Rheinfahrt von 94 Kilometer zu brechen, scheiterte, da die Reitmähne nicht durchkam.

Der Frankfurter Rennfahrer G. von Halle ist seines beim Sturz im Großen Preis von Deutschland erlittenen Verletzungen nunmehr in Adenau erlegen.

Ein Mitglied der japanischen Schwimm-Olympia Mannschaft, Wajuta, schwamm in Paris die 200 Meter Brust in der neuen Weltrekordzeit von 2:47.4. Rekordhalter ist mit 2:48 Erich Rademacher, der dadurch eine schwere Konturverletzung erlitten hat.

## Das deutsche Turnfest in Köln.

Den Auftakt zum Kölner Turnfest wird die große Rheinstraße Basel-Köln bilden, die mit den zahlreichen Anschließern der Nebenläufe eine Gesamtstrecke von 2000 Kilometern ausmacht.

Am Sonnabend findet das Fest der Rheinländer statt. Der Sonntag ist einer feierlichen Gefallen- und Totenerhebung geweiht und bringt außerdem die Enthüllung des Jahndenkmal im Jahnheim.

Das Hauptprogramm der Wettkämpfe spielt sich vom 26.—28. Juli ab und zwar:

Wasserballmeisterschaft: Turngemeinde Mülhhausen, Hamburger Turnerschaft von 1816, Turnverein Rhenbach von 1846, Berliner Turnerschaft, Turnverein Herborn und Turnverein Frankfurt a. M. von 1860

Fußballmeisterschaft: Tu. 90 vom Gaufron Westdeut.

und Unter...  
 (1900) Samouger Turnverein Wangenfelde (Norddeutsch-  
 land), Gardurger Turnbund (Nordwestdeutschland), All-  
 gemeine Turngemeinde Vera (Mitteldeutschland), Akademische  
 Turnvereine Leipzig-Bunsdorf (Südostdeutschland),  
 Turnverein Jülich von 1860 (Süddeutschland) und  
 Turnverein Mannheim von 1844 (Südwestdeutschland).

## Volkswirtschaft.

**Vor der Aussperrung von 25 000 Arbeitern?** Im  
 schiede der Metallindustrie des Handelskammerbezirks  
 burg ist es zu Tarifstreitigkeiten gekommen. Die  
 schaft des Eisenwerks Bürgerhütte in Burg bei Dorn  
 schiedet sich seit einiger Zeit im wilden Streik mit der  
 schiedung, daß durch den neuerdings zustandekomme-  
 und für verbindlich erklärten Schiedspruch die Forderungen  
 der Arbeiterschaft nicht im vollen Umfang erfüllt worden  
 ein. Um dem Streik, der auch auf die Hütten überzuge-  
 droht, zu begegnen, ist zum 25. Juli die General-  
 aussperrung im Handelskammerbezirk Dillenburg verfügt  
 worden.

**„Wem's nicht paßt, kann auswandern!“** Die Ver-  
 handlungen der saarländischen Bergarbeiterverbände mit  
 der Generaldirektion der französischen Saargruben sind  
 als jetzt ohne Ergebnis geblieben. Die Lage wird all-  
 gemein als kritisch bezeichnet. Generaldirektor Delfin er-  
 klärt jetzt, nachdem er sich an den Verhandlungstisch  
 gesetzt hatte, daß eine Vohnerhöhung nicht möglich sei, da  
 ne Saargruben infolge Abzugs mangels ständig mit Verlust  
 arbeiten müßten. Als die Arbeitervertreter die Richtig-  
 keit dieser Angabe in Zweifel zogen und anführten, daß  
 in die Haldbestände in den letzten Monaten um circa  
 20 000 Tonnen verringert hätten, verließ der General-  
 direktor erregt den Verhandlungstisch und ließ die scharfen  
 Worte fallen: „Wenn es den Bergleuten hier nicht paßt,  
 können sie ja auswandern!“

**Vor einem Eisenbahnstreik in Rumänien.** Aus  
 wirtschaftlichen und finanziellen Gründen weigerten sich  
 die Eisenbahnen des Bahnhofes Bukarest, den Dienst anzutre-  
 ten. 4000 Eisenbahner zogen zur Direktion, um dort ihre  
 Beschwerden vorzubringen. Einer Abordnung, die vorgelassen  
 wurde, gab die Direktion Erklärungen ab, die aber von  
 den Eisenbahnern nicht als befriedigend hingenommen wur-  
 den. Man rechnet mit dem Ausbruch eines Streiks.

## Handelsteil.

— Berlin, 19. Juli 1928.

Am Devisenmarkt lag der Dollar auch heute  
 schwächer.

Am Effektenmarkt setzte das Geschäft in befestig-  
 ter Haltung ein. Da aber Aufträge aus dem Publikum  
 so gut wie ganz fehlten, konnten sich die ersten Kurse  
 zunächst nicht halten, jedoch übten die Abdrückungen keinen  
 Einfluß auf die freundliche Tendenz aus. Später konnte  
 sich für einige Spezialwerte ein lebhaftes Geschäft entwik-  
 eln, das sich auf die Gesamt Börse ähnlich auswirkte und

ein Anzeichen der Kurse bewirkte. Am Rentenmarkt  
 war Preussenschuldscheine gefragt. Der Geldmarkt war  
 leichter.

Am Produktenmarkt war die Haltung von  
 Brotgetreide bei etwas ermäßigten Forderungen weiser ab-  
 geschwächt. Mehl hatte nur geringes Geschäft. Bei reich-  
 lichem Angebot und unbedeutenden Notierungen blieben die  
 Umsätze an Futtermitteln ziemlich unbedeutend. Amerizen  
 und Delantel geschäftlos.

## Devisenmarkt.

Dollar: 4,1845 (Gold) 4,1925 (Brief), engl. Pfund:  
 20,356 20,396, holl. Gulden: 168,48 168,90, ital. Lira:  
 21,935 21,975, franz. Franken: 16,385 16,425, belg. Fran-  
 ken: 58,275 58,395, Schweiz. Franken: 80,58 80,74, dän.  
 Krone: 111,92 112,14, schwed. Krone: 112,08 112,30,  
 norw. Krone: 111,82 112,04, tschech. Krone: 12,401 12,421,  
 österr. Schilling: 59,01 59,13, span. Peso: 68,91 69,05.

## Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Delantel per  
 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station.  
 Weizen Märk. 246—248 (am 18. 7. 247—249). Roggen  
 Märk. 256—259 (257—260). Sommergerste — (—).  
 Wintergerste 206—215 (207—215). Galer Märk. 239 bis  
 250 (238—249). Mais loco Berlin 250—253 (250—253).  
 Weizenmehl 30,25—33,75 (30,25—33,90). Roggenmehl  
 34,60—36,75 (34,75—36,90). Weizenkleie 15 (15 bis  
 15,10). Roggenkleie 17 (17—17,10). Weizenkleie-  
 melasse 15,90—16,10 (15,90—16,10). Raps 320 (—).  
 Weimaat — (—). Viktoriaerbsen 45—60 (45  
 bis 60). Kleine Spelserbsen 35—40 (35—40). Futtererbsen  
 25—27 (25—27). Weisfahnen 27—29 (27—29). Acker-  
 bohnen 24—26 (24—26). Wicken 27—30 (27—29). Lupi-  
 ninen, blaue 14—15,50 (14—15,50), gelbe 16—17 (16—17).  
 Serradella — (—). Rapsfuchen 19—19,20 (18,80 bis  
 19). Leinwaden 23,20—23,80 (23,10—23,80). Trodenfuchsen  
 17,25 (17,25). Sojabohnen 20,90—21,90 (20,90—21,90).  
 Startofelflocken 25,50—26,80 (26,50—26,80).

## Milchpreise.

Die Berliner Milchnotierungskommission hat den Er-  
 zeuger-Milchpreis vom 20. bis 26. Juli auf: 1. Grund-  
 preis 20,5 Pf., 2. Abschlag für Mehrbelieferung 0 Pf., 3. Ab-  
 schlag für Minderbelieferung 0 Pf. je Liter frei Berlin fest-  
 gelegt. Der letzte Preis betrug 18,5 Pf.

## Butterpreise.

Amtliche Berliner Notierungen für Butter im Ver-  
 kehr zwischen Erzeuger und Großhändler. Frucht und Ge-  
 binde zu Kosten des Käufers. 1. Qualität 174. 2. Quali-  
 tät 157, abfallende Ware 140 Mark je Zentner. — Ten-  
 denz: Stetig.

## Eierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission:  
 Deutsche Eier: Trinfleier: Sonderklasse über 65 Gr.  
 13½, 60 Gramm 12½, 53 Gramm 11, 48 Gramm 9; frische  
 Eier: 60 Gramm 11½, 53 Gramm 10½, 48 Gramm 8; aus-  
 wärtige Fleine und Schmutzeier: 7 Pf. das Stück. — Aus-  
 landseier: Dänen: 18er 13—13½, 17er 12—12½,  
 15½—16er 10½—11; Wiener: große 10½, normale 9;

weissen: große u. normale 8½—8¾; abweichende 7½—8  
 kleine Mittel- und Schmutzeier: 7—7½ Pf. das Stück. Käse  
 Hausseier: —. Raffeter: —. Tendenz: fest.

## Schlachtviehmarkt.

Hamburg, 19. Juli. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht  
 in RM.: Rinder (1116) 15—60, Schafe (1294) 18—60,  
 Marktläufer: Rinder langsam, Schafe ruhig.

Leipzig, 19. Juli. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht  
 in RM.: Rinder (287) 25—60, Rälber (762) 49—70,  
 Schafe (888) 34—50 Schweine (1225) 60—67. Markt-  
 verlauf: Rinder, Rälber, Schafe leicht, Schweine  
 langsam.

## Gedenktage für den 21. Juli.

1718 Friede der Türkei mit Venedig und Kaiser  
 Karl VI. zu Boscharow — 1762 Sieg Friedrichs d. Gr.  
 über die Oesterreicher bei Burkensdorf — 1773 Aufhebung  
 des Jesuitenordens durch Papst Klemens XIV. — 1796  
 Der schottische Dichter Robert Burns in Dumfries (\*  
 1759) — 1816 Der Dichter Julius Sturm in Rößlich  
 † 1896) — 1858 Der Maler Jovis Corinth in Thaur  
 † 1925) — 1886 † Der Maler Karl v. Piloty in Ambold  
 — 1826) — 1913 † Der Geologe Hermann Credner in  
 Leipzig (\* 1841).

Sonne: Aufgang 4,8; Untergang 8(20),4.  
 Mond: Aufgang 8,59; Untergang 10(22),28.

## Gedenktage für den 22. Juli.

1763 Der Maler Johann Heinrich Ramberg in  
 Hannover † 1840) — 1822 Der Botaniker Johann Gregor  
 Mendel in Brno † 1884) — 1872 Der Staatsmann  
 Karl Helfferich in Wehrhahn a. d. S. † 1924) — 1909 †  
 Der Dichter Detlev Vilkenon in Alt-Raasdorf bei  
 Hamburg (\* 1844).

Sonne: Aufgang 4,9; Untergang 8(20),3.  
 Mond: Aufgang 10,12; Untergang 10(22),43.

## Mitteldeutscher Rundfunk.

Sonnabend, 21. Juli.

15.00—16.00: Konzert. Dresd. Funkkapelle. \* 16.30 bis  
 18.00: Nachmittagskonzert. Leipz. Funkorchester. \* 18.00 bis  
 18.30: Obergeringen. Rumburg: Bedeutung und Wesen der  
 Luftkühlung in der Eisenverarbeitenden Industrie. \* 18.30  
 bis 18.45: Funkstunde. \* 18.45—19.00: Steuerrundfunk  
 \* 19.00—19.30: Leben im Wasser. Dr. Herm. Ulrich, Leipzig.  
 Das Pflanzenleben unserer Seen und Flüsse. \* 19.30—20.00:  
 R. Hennig, Uffungen: Wandertage im Sächsischen. \* 20.00:  
 Wettervorhersage und Zeitangabe. \* 20.15—21.15: Rund-  
 sänger. Aus seinen Operetten. Mitw.: Fefice Ribow (Sop-  
 ran), Hugo Böhm (Tenor), Dresd. Funkkapelle. \* 21.15 bis  
 24.00: Funkrevue. Mitw.: Martha Fröhlich (Brettelied-  
 Claire Christen (Kontat.), Robert Zimmermann (Humor), In-  
 strumentalensemble u. das Leipz. Funkorchester. Das  
 22.00: Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms  
 und Sportfunk.

## „Hinüber ins andere Lager...“

Roman aus der Wiener Inflationszeit  
 Roman von Erich Ebenrein.

(35. Fortsetzung.)

„Das nicht gerade, aber ich ziehe es entschieden  
 vor, zu schlafen, anstatt mich zu langweilen!“  
 „Das heißt zu deutsch, daß ich Sie sehr schlecht  
 unterhalten habe,“ sagte er verlegt, „denn ich hatte  
 ja die Ehre, Ihr Kavallerer zu sein! Indes will ich  
 versuchen, meinen Fehler gut zu machen und Sie  
 wenigstens jetzt von meiner langweiligen Gegenwart  
 befreien, damit Sie bald zu Ihrem ersehnten Schlaf ge-  
 langen. Gute Nacht, Fräulein Petra!“

„Gute Nacht,“ antwortete sie, ohne ihn zu län-  
 gerem Verweilen aufzufordern.  
 Sie sah ihm auch nicht nach, wie sonst, als er  
 sich von ihren Eltern und den übrigen Gästen verab-  
 schiedete. Ohne ihm die Hand zu reichen, hatte sie  
 sich rasch abgewandt, und ehe er noch die Tür erreicht  
 hatte, war Petra schon unauffällig durch eine an-  
 dere, nach den Wohnzimmern führende, hinausge-  
 schlüpf.

In ihrem Zimmer angelangt, schloß sie die Tür  
 hinter sich ab und warf sich mit einem trockenen Auf-  
 schluchzen aufs Bett.

Es war aus — alles aus. Ihre letzte Hoffnung  
 in nichts zerronnen, alle Anstrengungen, alle Opfer  
 umsonst gewesen. Bis heute hatte sie immer noch  
 gedacht, er werde endlich begreifen, daß niemand so  
 gut zu ihm passe, kein Mensch je ihn besser verstehen  
 könne als sie. Trüdes Hochzeit mußte die Entschlei-  
 dung bringen — das war seit Wochen wie eine fa-  
 talistische Ueberzeugung in ihr gewesen. Sprach er da  
 nicht, würde er nie sprechen...

Und er hatte nicht gesprochen!  
 Daß er kein Mann war, der aus Liebe heiraten  
 würde, mußte sie ja. Würde es ganz sicher seit jenem  
 Tag, da er Vores Verlobung erfahren hatte. Aber er  
 war klug, ehrgeizig und hungrig nach Reichtum. Und  
 das, hatte sie gemeint, müsse ihn schließlich zu ihr  
 führen. Denn wie anders hätte er sich entwickeln  
 können in seinem Beruf, wenn ihm eigenes Kapital  
 zur Verfügung stünde! Jehnsach kürzer und leichter  
 hätte ihr Geld ihm den Weg zur ersten Million  
 gemacht.

Aber er zog den längeren Weg vor — ohne sie!  
 Sie hatte ihn dafür! Sie verwünschte es, ihm über-  
 haupt einen Weg dahin eröffnet zu haben. Vielleicht  
 wenn er arm und unbekannt geblieben wäre, hätte er  
 dann aus dem Dunkel des Elends nach der rettenden  
 Hand gegriffen.

Nun war es zu spät. Er brauchte sie nicht mehr,  
 darum fragte er auch nicht nach ihr...

Sie tat kein Auge zu in dieser Nacht. Mit der  
 ganzen elementaren Wildheit ihres Temperamentes  
 gab sie sich ihrem Schmerz, ihrer zornigen Enttäu-  
 lung hin. Sie biß vor Wut in die Rippen ihres  
 Bettes und verwünschte Viktor. Alles sollte ihm  
 schief gehen! Und wieder arm und elend sollte er wer-  
 den! Aber dann wollte sie ihm nicht mehr helfen,  
 sondern hohnlachend Bravo schreien...

Viktor Wendorf ahnte nichts von Petras maß-  
 loser Erregung. Aber auch er schlief schlecht in dieser  
 Nacht. Ein kühnes Projekt, das kürzlich bligartig  
 in ihm aufgetaucht war, beschäftigte seine Gedanken.

Es handelte sich um den Bau eines mit allem  
 Komfort ausgestatteten Sanatoriums, dessen von ihm

erwachte, ganz eigenartige Konstruktion von außer-  
 ordentlicher Wirkung sein mußte, nicht bloß defora-  
 tiv, sondern auch praktisch.

Wenn es ihm gelänge, dieses Projekt in Wirk-  
 lichkeit umzusetzen, würde sein Name unsterblich wer-  
 den und er selbst zum reichen Mann.

Auch das passende Gelände, wo allein es wirk-  
 sam ausgeführt werden könnte, hatte er durch Zu-  
 fall entdeckt. Es lag draußen nahe bei Gamschland,  
 war aber allerdings derzeit nicht zu haben. Indessen  
 war das wohl nur eine Preisfrage und das Geld  
 würde sich schon beschaffen lassen, wenn man erst  
 ein paar Interessenten dafür zusammentrommelte...

Je länger er darüber nachdachte, desto klarer bau-  
 ten seine Gedanken das Projekt aus, bis ihn schließlich  
 eine fieberhafte Ungebuld erfaßte, es baldmöglichst  
 auszuführen, ehe etwa ein anderer ihm zuvorkam.

Darzwischen aber dachte er immer öfter auch an  
 Petra. Wie gerne hätte er ihr von seinem Plan er-  
 zählt, ihr alles erklärt, ihre Meinung darüber gehört.  
 Zu dumm, daß sie jetzt plötzlich Launen heraus-  
 fehrte, die es vor der Hand beinahe unmöglich mach-  
 ten, in der alten freundschaftlichen Weise mit ihr zu  
 plaudern!

Was sie nur haben mochte gegen ihn? Heute war  
 sie ja geradezu feindlich gewesen! So gehässig war  
 ihr Ton noch nie zuvor gewesen, so absichtlich un-  
 freundlich, ja ungezogen, war sie ihm bisher nie  
 begegnet.

Selbstverständlich würde er ihr nicht nachlaufen  
 und so würde man sich in der nächsten Zeit auch  
 kaum sehen. Wie ungelogen all das ihm gerade jetzt  
 kam, wo er so sehr gewünscht hätte, mit Petra über  
 sein Projekt zu sprechen! Er grölte ihr heftig wegen  
 ihres unfreundlichen Benehmens und zugleich fühlte  
 er sich seltsam verlassen.

## XXV.

Der Schlaganfall, den Wendorf erlitten, hatte  
 sich gottlos nicht wiederholt und die Lähmungserschein-  
 ungen der rechten Körperhälfte waren nahezu ganz  
 zurückgegangen.

Schon nach ein paar Tagen sah er wieder ganz  
 gesund und eine Woche später sah er schon wieder  
 über seiner Schreibarbeit. Aber es ging doch nicht  
 mehr wie früher. Eine Schwere war in der Hand zu-  
 rückgeblieben und eine Müdigkeit in dem alten aus-  
 gemergelten Körper, die Wendorf nur mit Auf-  
 bietung aller Willenskraft zu unterjochen vermochte.  
 Mangelnd suchte er es vor seiner Frau geheim zu  
 halten, wie so manches andere...

Und das war für diese beiden Menschen, die 36  
 Jahre hindurch in innigster Liebe verbunden waren  
 und einander stets jeden Gedanken, jede noch so feine  
 Regung anvertraut hatten, das bitterste ihres gegen-  
 wärtigen Daseins: daß sie plötzlich Geheimnisse vor  
 einander hatten. Denn da gab es so viel schmerzliche  
 Empfindungen, so viel offene Wunden, so viel Angst  
 und Qual in ihrem Innern, daß sie nur mehr ängst-  
 lich bestrebt waren, es vor einander zu verbergen.  
 Trude war zurückgekommen, eine elegante Mode-  
 dame, an der alles geblieben und erkrankt war,  
 von dem Pariser Hut an, der 1000 Franken gekostet  
 hatte, bis zu dem Handtäschchen aus Saffianleder mit  
 goldenem Monogramm für 2000 und dem brillantbe-  
 setzten Uhrarmband für 6000 Franken. Sie hatte sich  
 nicht beklagt, die Eltern aufzusuchen. Erst am fünften  
 Tage war sie auf einen Sprung gekommen, zu sehen,  
 „wie es abe!“...

MIS sie von des Vaters Erkrankung vernahm, die  
 die Eltern verhindert hatte, zu ihrer Trauung zu er-  
 scheinen, erschrak sie gar nicht.

„Nun, gottlob, bist du ja wieder ganz wohl, Pa-  
 pa,“ meinte sie leichtsin und dachte im stillen: „Das  
 Ganze ist sicher nur ein Schwindel, sie wollten ein-  
 fach nicht kommen.“ Dann erzählte sie begeistert  
 von der Reise, von allem, was sie genossen habe  
 und wie behaglich sie sich hier nun das Leben ein-  
 richten wolle. Bastian sei der beste Mann, den man  
 sich denken könne. Alles geschehe nur nach ihren Wün-  
 schen, nicht einmal ins Geschäft brauche sie zu gehen,  
 wenn sie nicht wolle. Aber das täte sie freiwillig,  
 denn es mache ihr Spaß. Jeden Abend von 5—8 Uhr  
 sitze sie unten und überwache den Verkauf. Auch sei  
 es da immer so lustig und abwechslungsreich und  
 zum Schlaf mache es ihr stets ein besonderes Ver-  
 gnügen, mit Gartgruber Kaffe zu machen und zu zäh-  
 len, wieviel man wieder eingenommen habe, denn  
 das Geschäft sei wirklich eine Goldgrube...

Die Eltern fühlten es beide mit Staunen und  
 Schmerz: Trudes geistige Interessen versanken völ-  
 lig in materiellen. Sie kam nicht dazu, ein Buch in  
 die Hand zu nehmen oder Klavier zu spielen. Nicht  
 einmal das Theater ludte sie mehr wie einst. Nur  
 Sonntags besuchte sie mit ihrem Mann, meist in Be-  
 gleitung neuer Bekannter, eine Operettenbühne. Da-  
 für begleitete sie ihren Mann gern im Auto auf Ge-  
 schäftsfahrten, begeisterte sich für neuentdeckte billige  
 Einkaufsmöglichkeiten, aus denen sich Nutzen für's  
 Geschäft ziehen ließ, spezialisierte selbst ein wenig mit  
 „erholte“ sich dann gern in lustiger Gesellschaft.

„Das ist Leben! So ein Dasein hab' ich mir  
 immer gewünscht!“ versicherte sie voll Enthusiasmus.  
 Sie war so beschäftigt mit den Gedanken an ihre  
 eigenes Leben, daß sie dem der Eltern gar keine  
 Frage widmete. Nur einmal bemerkte sie oberfläch-  
 lich: „Na, und euch muß es ja auch ganz gut gehen,  
 da ihr uns Kinder jetzt alle drei glücklich los seid  
 und nur für euch selber zu sorgen habt!“

Die Eltern schwiegen dazu. Frau Therese dachte  
 an die unbegahlte Arztrechnung, die beinahe 500  
 Kronen ausmachte, an den bevorstehenden Winter,  
 für den man keinerlei Vorräte hatte anschaffen könn-  
 en, an ihre immer schwächer werdenden Augen und  
 daß der Arzt ihr eingeschärft hatte, sich und den Gas-  
 ten besser zu ernähren, denn sie seien beide stark  
 unterernährt...

Eigentlich hatte sie Trude bitten wollen, wenig-  
 stens für den Vater in dieser Richtung etwas zu  
 tun. Aber angesichts der vollkommenen Gleichgültig-  
 keit der Tochter brachte sie es dann doch nicht über  
 die Lippen.

Mit Viktor erging es ihnen ebenso. Zweimal  
 seit Trudes Hochzeit hatte er die Eltern aufgesucht,  
 jedesmal in großer Eile „im Vorübergehen, weil ich  
 gerade in der Nähe zu tun hatte“, wie er selbst sagte.  
 Beide Male blieb er kaum zehn Minuten, sprach un-  
 ausführlich davon, wie geht er sei, und wach ra-  
 sendes Geld das „bisher“ Leben verschlinge, ohne  
 nur mit der leisesten Frage der Eltern Lage zu  
 streifen.

Unter diesen Umständen wären beide Heber ge-  
 worden, als diesen Punkt auch nur mit einem Wort  
 zu berühren.

(Fortsetzung folgt.)

## Drucksachen aller Art.: C. Jehne

# Beilage „Mode vom Tage“

## für die Reise ins Gebirge.



941

942

943

944

945

Für jeden Aufenthalt in den Bergen ist der warme Mantel unerlässlich. — Sehr zweckmäßig ist das Complet: Rock und Jacke nebst ergänzendem Mantel, sowohl für die Reise wie für den Aufenthalt in der Gegend. — Man arbeitet den Rock gern zum Aufknöpfen, um ihn über den Knickerbockers für Bergtouren tragen und jederzeit leicht an- oder ablegen zu können. — Ausreichende Anzahl von Jumpern aus Wolle und Seide sowie Hemdblusen in sportlichem Stil ist erforderlich und ermöglicht vielseitige Zusammenstellungen, auch in Verbindung mit plissierten Seidenröcken. — Dirndlkleider sollten nur von jugendlich schlanken Damen getragen werden. — Für die kleinen Knaben ist der hübscheste Anzug: Hemd mit besticktem Hosenträger, kurze Hose und Leinen- oder Lodenjoppe am zweckmäßigsten. — Größere Knaben und Erwachsene tragen am besten den Sportanzug aus englischem Stoff, an warmen Tagen nur Knickerbockers und farbiges Hemd.

Die vergangenen Wochen haben im Zeichen erregter Debatten gestanden, deren Thema das Reisespiel war. Jeder hatte eigentlich einen fertigen Plan — aber nun brachte ein guter Freund, eine liebe Bekannte durch eine ganz klägliche Bemerkung, in X sei es voriges Jahr so wundervoll gewesen, doch alles wieder in Unordnung. Nach langem Abwägen und Prüfen, nach Befragung aller nur erreichbaren Instanzen des Freundes- und Bekanntenkreises, nach angekrengtem Rechnen mit dem teils schmalen Reisebudget wurde „beschlossen und verkündet“, dass die Fahrt in die Berge gehen solle. Sicher ist das eine alle Teile befriedigende Lösung: die Damen werden in wundervoller Luft schöne Waldspaziergänge und leichtere Bergtouren machen, die Herren können endlich einmal die vom langen Sitzen über der Arbeit teils gewordenen Knochen auf weiten Wanderfahrten gelenkig machen können, jeder aber wird sicher diese oder jene sympatische Bekanntschaft machen, mit deren Hilfe man auch mal einen Pflaumenkuchen oder gar einen Regenagel angenehm verbringen kann. Jeder erwartet natürlich irgend etwas ganz besonderes von den kommenden Wochen — das ist sein gutes Recht und wir wünschen auch aufrichtig volle Erfüllung aller Hoffnungen, einschließlich der auf besonders gutes Wetter — aber beinahe noch wichtiger als dies Vorausdenken ist die Beschäftigung mit der Gegenwart, die rechtzeitige Revision der Dinge, die wir zu dieser Reise brauchen!

Wer in die Berge fährt, muß auf gutes — also warmes — und auf minder gutes, kühles Wetter eingerichtet sein. Ganz besonders aber, wer ins Hochgebirge fährt! Denn solange die liebe Sonne strahlt, ist's in der dünnen Höhenluft wundervoll warm; fehlt aber einmal der Sonnenschein oder ist Frau Sonne schon schlafen gegangen, dann merkt man, daß auf den Höhen eine recht frische Luft weht! Darum gehört zur Fahrt in die Berge unweigerlich der warme Mantel: für die Dame läßt er sich bei der heutigen Complet-Mode ausgezeichnet in Farbe, Muster und Material mit dem Rock vereinen, der zum Reisetostüm gehört, so daß ein dreiteiliges Complet entsteht. Man kann sogar noch weiter gehen und zum Jackentostüm einen Mantel in ruhiger, sportlicher Linie wählen, der durch geschickte Wahl des Materials und der Farbe so „dazu gehörig“ aus-

steht, daß man getrost behaupten kann, man besitze ein vierteiliges Complet. Noch eine Beigabe und wir haben das fünfteilige Complet — sicher der allerletzte Schick: für Damen, die wirkliche Bergtouren machen wollen, sind bequeme Knickerbockers unerlässlich, die man zweckmäßig in der Grundfarbe des Kostümrocks und der Jacke, aber mit einem lebendigen, weiten Karomuster wählt! Sie sehen ebenso elegant und dezent aus, wie sie praktisch sind — nur wird die Dame von Weichheit nicht gerade unten im Tal der erstaunten Menschheit vorführen, sondern unter dem Knipfrock versteckt lassen, bis die Arbeit des Kletterns hoch oben in der schönen Einsamkeit beginnt. Dann kann der seitlich geknüpfte Rock ruhig aufgeknappt und notfalls auch als Cape umgenommen werden, wenn sich der Jumper oder — was vorzuziehen ist — die Hemdbluse aus fester Seide doch als zu leicht erweist. Jumper und Hemdblusen braucht man natürlich eine ganze Menge als Ergänzung des vorbereiteten Kostüms: sie geben bei richtiger Auswahl diesem praktischen Anzug zahlreiche Wandlungsmöglichkeiten, wenn man sie in den verschiedensten Abstufungen von betonter Eleganz bis zur rein zweckmäßigen Sachlichkeit sportlicher Formen mitnimmt. Da man sehr gern auch ein plissiertes Seidenröckchen zum wollenen Jumper trägt — es ist sogar letzter Schick dieses Sommers geworden — kann man wiederum dieses mit den verschiedensten Jumpern zusammenstellen und so eine Tolleffektgewinnung, die nur durch geschickte Kombinationen entsteht und doch den Koffer wenig belastet. Bleibt man aber am Vormittag unten im Tale und macht höchstens den Spaziergang zur Lieblingsbank (seine solche hat bekanntlich jeder nach den ersten Tagen entdeckt), dann schlüpft man morgens in das Dirndlkleid. Aber bitte nur dann, wenn man hineinkommt! So reizend diese bunten Rattunkleider mit den glatten Nadeln und Reißchen aussehen, wenn eine zierliche, schlanke Figur sie trägt, so wenig passen statliche Figuren hinein. Für solche Damen gibt es ja auch wirklich genug Möglichkeiten, ebenfalls ein praktisches, buntdrucktes Kleid zu tragen, mit dem man sich mal ruhig ins Gras legen kann und das auch der nicht immer ganz kunstgerechten Waschweise in der Bergsommerfrische widersteht, weil es sonnen- und waschecht ist. Das bunte Tuch, ohne das es ja heute ausnehmend bei keinem Kleid mehr geht, hat hier sogar seine Berech-

tigung: das echte „Dirndl“ trägt ja auch ein „Fürtuch“ und wieder — allerdings sitzend um den Anschlag, nicht ledig darüber wie das Dirndl aus der Stadt. Dafür kann man die kleinen Waben kaum von einander unterscheiden; auch der „Stadtfrock“ wird die kurze Hose aus Leder oder anderem Tuch in ein paar Tagen bald wie der „Eingehorene“ abgewetzt haben, die zusammen mit einem kurzärmeligen Sporthemd und den dunkelblauen Hosenträgern, bei kühlerem Wetter ergänzt durch eine Loden- oder blaue Leinenjacke, den praktischsten Anzug für kleine Waben im Gebirge bildet. Das größere Schwesterchen erscheint zwar auch im Dirndlkleid, aber es weiß sich am Nachmittag dank Mitters Vorsorge auch in den vielen netten Jumperkleidchen sehr hübsch zu präsentieren! Die wenigsten Reisekleidungs-sorgen hat natürlich das sogenannte „stärkere“ Geschlecht der Männer. Das ist auch ganz gerecht so: der Herr Papa muß ja schließlich die Kosten aller Anschaffungen tragen und „der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt“. Für ihn ist das Wichtigste der Sportanzug, denn sein dunkler Sackanzug für abendliche Veranstaltungen oder der Smoking passen genau so gut in das Berghotel wie in die Stadtwohnung und sonst fühlt er sich eben im Sportanzug am wohlsten. Auch er kann sich da in der Kunst der Zusammenstellung üben: es gilt heute als sehr schick, an warmen Tagen nur in hellen großkarrierten Knickerbockers und einem fein dazu abgestimmten Hemd aus Waschseide oder Tricotine mit weitem, festem Stragen zu erscheinen. Bei der großen Auswahl an Herrenstoffen kann man diese Beinkleider sogar sehr gut zu einem schon vorhandenen Sackanzug abstimmen, denn Rock und Hose müssen beim sportlichen Anzug nicht mehr wie einst genau zusammenpassen. Wo allerdings der altbewährte Lodenanzug mit den vielen bequemen Taschen für Berg- und Wandertouren in seine Rechte tritt ist alles beim alten geblieben: es kommt nicht auf Schönheit, sondern auf bequemen Sitz und Wetterfestigkeit an! Daß der Herr natürlich auch an die Uebereinstimmung von Pullover oder Weste mit den langen Sportstrümpfen denken muß, braucht heute, wo auch die Herrenwelt größeres Verständnis für Eleganz besitzt, nicht erwähnt zu werden. Und wenn all das bedacht und beschafft ist, dann kann die Fahrt in die Berge losgehen — möge Petrus gutes Wetter dazu beschicken.

**Unsere Modelle:** 941. Der zweiteilige Rock hat in der vorderen sowie hinteren Mitte eine tief eingelagte Falte. Aus Wolle- oder Tricot ist die Jumperbluse, eine in seine Wiesen abgenähte Blende hält den unteren Rand zusammen. Die lose Jacke zeigt Herrenrevers und aufgesteppte Taschen.

942. Für Mädchen von 10 bis 12 Jahren. Aus hochwertigstem Kunstseidenstoff ist das gezeigte Mädchen. Die Bluse ist einfarbig und wird im Taillenschluß mit dem Rock verbunden.

943. Für Knaben von 4-6 Jahren. Das kurze Beinkleid aus demselben Stoff wird an Hosenträgern getragen. Die

Bluse wird lang geschlitten, damit sie nicht aus dem Beinkleid schlüpft.

944. Neuartiges Dirndlkleid aus gestreiftem und einfarbigem Velten mit Schulterstück.

945. Hochschleibender Mantel mit Raglanärmeln und schräg eingelassenen Taschen.

Verlags-Schnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 90 Pf., Hüsen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 70 Pf. Zu beziehen durch die Geschäftsstellen